15. Jahrgang Donnerstag, 30. Januar 2020 Nr. 5

Zürich Nord

Quartierzeitung für Zürich-Affoltern, Seebach, Wipkingen, Höngg, Unterstrass, Oerlikon und Schwamendingen

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

«Zürich Nord». Ihre Quartierzeitung. Jetzt auf allen Kanälen.

lokalinfo.ch/app

Brandursache im Schulhaus Blumenfeld klar: Schulkind zäuselte

Im November hat es im «Blumenfeld» gebrannt. Die Feuerwehrleute konnten zwar schnell löschen, doch der Schaden ist immens. Der Grund: Ein Schulkind hantierte mit Feuerwaren.

Andreas Minor & Pia Meier

Szene am 28. November 2019: Zürcher Feuerwehrleute stehen im Einsatz beim Schulhaus Blumenfeld in Affoltern. *Foto: zvg.*

Erst diese Woche wird klar, was hinter dem kleinen Brand mit grosser Wirkung steht: «Es war kein technischer Defekt», bestätigen Marc Caprez, Kommunikationsverantwortlicher des Schul- und Sportdepartements, und Marco Cortesi von der Stadtpolizei auf Anfrage dieser Zeitung. «Ein Kind hat unsachgemäss mit Feuer hantiert», so Caprez. Mehr will er nicht verraten – «um die junge Person zu schützen». Beim kleinen Brandverursacher handelt es sich gemäss Stadtpolizeisprecher Marco Cortesi «um ein Kind im nicht strafbaren Alter». Viel mehr ist von offizieller Seite zum Vorfall nicht zu erfahren.

Wie weiter mit «Blumenfeld»?

Die über 400 Schulkinder mussten beim Brand in der Garderobe am 28. November evakuiert werden. Schutz und Rettung hat die Schulleitung für die hervorragende Evakuationsleitung gelobt.

Seither konnten zwar einige, aber nicht alle Kinder ins «Blumenfeld» zurückkehren. Einige Primarschülerinnen und -schüler werden nach wie vor in der provisorischen Schulanlage Ruggächer ganz in der Nähe unterrichtet. «Das 1. Obergeschoss der Schulanlage ist bereits seit Mitte Dezember wieder komplett in Betrieb», hält das städtische Schulamt auf Anfrage fest. «Und im 2. Obergeschoss stehen seit dieser Woche wieder vier Räume zur Verfügung.»

Wann können die anderen Schülerinnen und Schüler zurückkehren? «Im Idealfall können nach den Frühlingsferien wieder sämtliche Räume benutzt werden», so das Schulamt. Dass es noch so lange dauert, bis das «Blumenfeld» wieder voll instand gestellt ist, begründet das städtische Schulamt wie folgt: «Der Brandherd befand sich in der Haupterschliessungszone, wo unter anderem auch Elektroinstallationen verlaufen.» Diese Installationen seien arg in Mitleidenschaft gezogen worden und müssten deshalb komplett ersetzt werden.

«Bis dahin bleiben die restlichen Räume im 2. Obergeschoss ohne Strom und deshalb ausser Betrieb.» Die Behebung des Brandschadens sei ein umfangreiches Projekt, das über ein Dutzend Arbeitsgattungen umfasst. «Aktuell und noch bis Ende Januar werden der Kostenvoranschlag und der Terminplan erstellt. Anschliessend muss das gesamte Projekt von der Gebäudeversicherung genehmigt werden.» Erst danach könnten die eigentlichen Instandsetzungsarbeiten beginnen. «Der Start ist voraussichtlich in der ersten Hälfte Februar», hält das Schul- und Sportdepartement fest.

Neues Schulhaus für Affoltern

Affoltern ist in den vergangenen 15 Jahren stark gewachsen. Die Einwohnerzahl erhöhte sich von zirka 18 500 auf 26 500. Deshalb mussten die neue Primarschule Blumenfeld und ein Ersatzneubau für die Primarschule Schauenberg erstellt werden. Auch die beiden Oberstufenschulhäuser Käferholz und Riedenhalden sind voll belegt. Nun soll neben der bestehenden Primarschulanlage Im Isengrind in Unteraffoltern ein neues Sekundarschulhaus erstellt werden – mit Platz für 20 Klassen. Der Stadtrat hat 565 000 Franken für die Durchführung eines Wettbewerbs bewilligt. Er beantragt dem Gemeinderat zur Ausarbeitung eines Bauprojekts die Erhöhung des Kredits auf 6,1 Millionen Franken einschliesslich Reserven. Am Montag, 3. Februar, um 18.30 Uhr findet eine Information im Singsaal des «Isengrind» statt. (pm.)

AUF EIN WORT

Andreas Minor

Die Ursache für den Brand zu erfahren, war nicht leicht. Gleich drei städtische Institutionen waren in die Kommunikation involviert: Schutz&Rettung, das Schul- und Sportdepartement, die Stadtpolizei. Eigentlich hätte die Stadtpolizei, die ja die Ermittlungen leitet, von Anfang an die Öffentlichkeit informieren müssen, was sie ja im Normalfall auch immer tut. Doch da bereits andere Amtsstellen Infos herausgegeben hatten, wollte Marco Cortesi von der Stadtpolizei nichts mehr zum Fall sagen, «um keine widersprüchlichen Angaben zu machen». Da wäre beim nächsten Fall wohl eine koordiniertere Vorgehensweise vonnöten. Trotzdem erfährt nun die Öffentlichkeit, was sie erfahren muss: Ein Kind hat gezäuselt. Wie wir alle es einmal taten. Doch es hatte mehr Pech als andere – und es entstand riesiger Schaden.

Im Info-Dschungel

Bei uns finden Sie laufend neue Produkte auf über 1'000 m². Parkplätze direkt vor dem Haus.

Brockito
Brockenhaus | Räumungen | Umzüge
Robert-Maillart-Str. 14, 8050 Zürich Oerlikon
Tel. 044 415 64 40 | www.aoz.ch/brockito
Ein Integrationsprogramm der AOZ

Wir wünschen Ihnen ein frohes und erfolgreiches Jahr 2020!

Kauf, Verkauf, Miete oder eine kostenlose Bewertung Ihrer Immobilie. Auch dieses Jahr werden wir Sie bei allem unterstützen und beraten Sie gerne. Ihr Engel & Völkers Team Zürichberg

Engel & Völkers
Büro Zürichberg
043 210 92 40
www.engelvoelkers.com/zuerichberg

ENGEL & VÖLKERS

Zürich Nord

Ihr WerbePlatz auf der Frontseite

ab Fr. 294.50 (exkl. MwSt.)

Beratung und Verkauf
Lisa Meier · Mobil 079 246 49 67
lisa.meier@lokalinfo.ch · www.lokalinfo.ch

MIGROS Florissimo
MIGROS Restaurant
MIGROS Take Away
MIGROS
new Point Snack-Bar
Restaurant Treff

Willkommen im Einkaufszentrum Z H - Affoltern
Montag bis Samstag, 8.00 bis 20.00 Uhr
Sie finden uns direkt gegenüber dem Bahnhof Affoltern

zebra feel like a star
dropa DROGERIE APOTHEKE
VÖGELE SHOES
DENNER
kiosk
sanacare GRUPPENPRAXIS

Dem Formel-E-Lauf in Zürich 2018 wohnten über 100 000 Fans bei. Nun ist klar, es wird so schnell keine Wiederholung geben. *Fotos: Pascal Wiederkehr*

Zürcher Formel-E-Organisatoren gehen in Konkurs und gründen neue Firma

Das Gastspiel der Zürcher Formel-E-Organisatoren in Bern endet im Konkurs. Damit hat die Reputation der Firma mit Sitz im Quartier Enge arg gelitten.

Lorenz Steinmann

Ist in Konkurs: die Aktiengesellschaft von CEO Pascal Derron.

Da war die Welt noch in Ordnung: Ex-ETH-Präsident Lino Guzzella, SP-Stadtpräsidentin Corine Mauch und Rennfahrer Sébastien Buemi (v. l.).

Die Hunde bellen, die Karawane zieht weiter: So zumindest scheinen die Organisatoren der Schweizer Formel E ihr Geschäftsmodell zu verstehen. Ein nicht unumstrittenes Millionenspektakel in Zürich, ein Jahr darauf ein finanzieller Flop in Bern. Nun der Konkurs der Swiss E-Prix Operations AG mit Sitz in Zürich-Enge am Nachlassgericht in Zürich-Aussersihl. Diverse Firmen in Bern bleiben auf unbezahlten Rechnungen von über einer halben Million Franken sitzen, wie die «Berner Zeitung» schreibt. Sofort gründen die Formel-E-Macher eine neue Firma mit gleichem Ziel und versuchen, in St. Moritz (gemäss Medienpartner «Blick»), sowie allenfalls in Lugano oder Genf ein weiteres Rennen aufzuziehen.

Kritik wegen Auf- und Abbau

Doch der Reihe nach: Bei der Premiere eines Schweizer Formel-E-Rennens in Zürich rührten die Organisatoren um FDP-Gemeinderat Roger Tognella, Medienchef Stephan Oehen und Geschäftsführer Pascal Derron mit grosser Kelle an. Die Rede war von einem 15-Millionen-Budget für ein Autorennen mit Elektromotoren, quasi die grüne Variante der Formel 1. Der Stadtrat legte den Organisatoren den roten Teppich aus und sorgte dafür, dass die Austragung am 10. Juni 2018 vor über 100 000 Fans und mit TV-Übertragungen in die weite Welt gelang.

Kritik gab es vor allem nach dem Rennen, weil der Auf- und Abbau mehrere Wochen dauerte und mit viel Lärm verbunden war. Nicht gut kam im Quartier ausserdem an, dass der direkte Zugang zu vielen Häusern lange abgeschnitten war. Zudem gab es Vorstösse im Gemeinderat und Unterschriftensammlungen mit dem Ziel, der Formel E in Zürich den Stecker zu ziehen. Die Idee, 2020 einen Kurs bei der ETH Hönggerberg zu kreieren, war nicht mehr als ein Wiederbelebungsversuch. Er scheiterte am Veto der Quartiere und an der nur halbherzigen Unterstützung von ETH und Stadtrat. Quasi aus dem Nichts stampften die Organisatoren Mitte 2019 einen Formel-E-Lauf in der Bundesstadt Bern aus dem Boden. In einer Hüst-und-Hott-Aktion wurde die Bewilligung nach kurzer Zeit erteilt.

Doch die Rechnung hatten die Organisatoren und die Stadt Bern ohne den Wirt – die Anwohner und die Politik – gemacht. Laut CEO Pascal Derron agierte Bern «politisch motiviert». Der Widerstand von der Politik, der Anwohnerschaft und von den Medien sei von Anfang an gross gewesen, sagt Derron gegenüber der Lokalinfo. Nicht so massiv gerechnet habe man vor allem mit dem fundamentalen Widerstand aus den Einfamilienhausquartieren, wo die Rennstrecke durchführte. «Wegen Vandalenakten mussten wir in letzter Minute die Werbebanner neu drucken lassen, dies ging aus zeitlichen Gründen nur mit internationalen Grossfirmen», so Derron. Das kostete zusätzliche 400 000 Franken. Auch die Polizeieinsätze in Bern seien viel teurer geworden als geplant. «450 000 Franken wurden uns verrechnet, vergleichsweise war Zürich über viermal günstiger. Dazu kam ein substanzieller Betrag, weil die Berner Verkehrsbetriebe Ausfälle geltend machten», so Derron. Solche Beispiele führten unter anderem zum finanziellen Engpass. Der Nachlassverwalter habe sich mit den Hauptgläubigern nicht einigen können, was für eine Konkursabwendung nötig gewesen wäre. Eine individuelle Lösung mit ausgewählten Gläubigern sei gemäss Nachlassverwalter rechtlich nicht möglich gewesen.

So blieb nur der Gang ans Nachlassgericht im Kreis 4. Ausgerechnet in Zürich. Dabei verteilt Derron der Stadtverwaltung Zürich gute Noten. Die Leistung der Stadtverwaltung sei zwar teuer, man habe jedoch einen sehr guten Gegenwert bekommen. Mediensprecher Matthias Ninck vom Zürcher Sicherheitsdepartement dazu: «Pascal Derron hat alle Rechnungen der Stadt Zürich bezahlt. Allfällige Probleme eines Geschäftspartners an anderen Orten kommentieren wir nicht.»

Zürich wird «nicht geprüft»

Pascal Derron hat mit Stephan Oehen und Konstanze Grammatikos am 16. Januar 2020 die Swiss E-Prix GmbH gegründet. Sie wollen mit lokalen Organisationskomitees zusammenarbeiten. Dabei soll sich die öffentliche Hand finanziell beteiligen und sich vor allem auch klar für diese internationale Grossveranstaltung aussprechen. «Das Interesse von verschiedenen Schweizer Städten ist da. Diese Gespräche stehen in einem fortgeschrittenen Stadium. Entsprechend sind wir zuversichtlich, dass die Schweiz auch in Zukunft einen festen Platz im weltweiten Formel-E-Rennkalender haben wird», sagt Stephan Oehen, der schon bei der Konkurs gegangenen Swiss E-Prix Operations AG Mediensprecher war. Zürich werde «zur Zeit nicht geprüft». Dies bestätigt die Stadt Zürich: «Bisher fanden keine Gespräche statt.» Damit scheint Zürich als Standort ausgeschieden.

Gemäss «Berner Zeitung» bleiben in Bern Rechnungen zumindest von zwei Firmen unbezahlt. Die Rede ist von mindestens 550 000 Franken. Berns Exekutivmitglied Reto Nause (CVP) spricht gegenüber dem «Bund» von einem «Scherbenhaufen». Man wolle mit dieser Organisation nie wieder zusammenarbeiten.

AUF EIN WORT

Pascal Wiederkehr

Die Idee hatte eigentlich grosses Potenzial: Was ist bessere Werbung für Elektromobilität als schnittige Rennboliden? Die Formel E ist wie Formel 1 ohne schlechtes Klima-Gewissen. 2018 flitzten Rennautos durch die Zürcher Innenstadt. Doch die Organisatoren hatten sich von Anfang an Sympathien verspielt. Die Belas-

Die Formel E ist gescheitert

tung für die Bewohnerinnen und Bewohner war gross, der Formel-E-Zirkus nahm das Enge-Quartier über Wochen in Beschlag. Es wurden Zäune aufgestellt, Tribünen errichtet, Strassen gesperrt und Parkplätze aufgehoben. Und das in einem Teil der Stadt, wo regelmässig Grossveranstaltungen wie Street Parade oder Züri-Fäscht stattfinden.

2019 musste die Formel E deshalb nach Bern ausweichen. Auch dort hielt sich die Freude in Grenzen. Die Bevölkerung der Bundesstadt war überhaupt nicht begeistert. Es kam sogar zu Vandalismus. Danach wollte Bern die Formel E nicht mehr. Plötzlich war Zürich wieder aktuell. Mit einer Hauruck-Aktion hatten die Organisatoren ein Rennen bei der ETH Hönggerberg durchführen wollen. Doch sie scheiterten kläglich. Nun steht 2020 keine Schweizer Stadt mehr auf dem Rennkalender.

Ob jemals wieder Elektroboliden durch das Land flitzen, ist mehr als fraglich, denn der Formel E in der Schweiz ging der Strom aus. Die Organisatorin Swiss E-Prix Operations AG ist pleite. Unternehmen bleiben auf ihren Rechnungen sitzen. Ein zusätzlicher Affront ist, dass gleich nach dem Konkurs eine neue Firma gegründet wurde – die Swiss E-Prix GmbH. Sie dient als Auffanggesellschaft. Mit dieser wollen die Initianten weitere Rennen in der Schweiz organisieren.

Die Formel E hat in Bern und Zürich viel verbrannte Erde hinterlassen. Welche Stadt opfert sich also als nächste, um sich auf das Formel-E-Experiment einzulassen? In Zürich sind die Widerstände gross. Und wenn dann am Ende nur noch Kleinstädte wie Aarau, Solothurn oder Thun als Veranstaltungsorte infrage kommen, können es die Organisatoren auch gleich ganz sein lassen.

ANZEIGEN

IN EIGENER SACHE

«Wir bieten eine Tribüne, die es sonst nirgends gibt»

Seit Anfang Jahr sind die vier Lokalinfo-Quartierzeitungen neu organisiert. Redaktionsleiter Andreas Minor zum neuen Konzept, über den Wert der Zeitungen für die Bevölkerung und über die Herausforderung einer Arbeit unter Dauerbeobachtung.

Interview: Beat Rechsteiner

Andreas Minor, die Lokalinfo gibt in der Stadt Zürich Lokalzeitungen heraus. Was ist der Wert dieser Zeitungen?
Sozial verwurzelte Zürcherinnen und Zürcher wissen dank uns, was im Quartier und darüber hinaus geschieht, sie finden bei uns Berichte und Hinweise rund um Events vor ihrer Haustür, sie erfahren Details und Hintergründe über das politische Geschehen in der Stadt, und sie können sich einbringen, nicht nur in Form von Beiträgen und Leserbriefen, sondern auch über Themeninputs an die Redaktion. Bei uns findet man viele nützliche Informationen, kompakt gebündelt und übersichtlich dargestellt.

Ist so ein Zeitungsmodell nicht ein wenig aus der Zeit gefallen?
Nein, es gibt weiterhin viele Printleser. Und für alle anderen bieten wir unsere Inhalte auch digital an, sowohl über unsere Internetseite als auch über unsere Apps für Smartphones und Tablets.

Sie sprechen den Kanal an, es geht aber vor allem um Inhalt: Ist das Quartiergeschehen in einer modernen Stadt wie Zürich überhaupt noch relevant?
Ganz sicher. Das Lokale – das stellen wir immer wieder fest – ist für alle Generationen relevant, durchaus auch für die ganz jungen Leute. Das dürfte unter anderem daran liegen, dass wir ein riesiges Themenspektrum abdecken: Unsere Zeitungen sind vielfältig. Wir als Redaktion haben keine Scheuklappen. Zudem sind lokale Informationen im täglichen Leben unverzichtbar, auch in einer Grossstadt spielt sich das Leben ja im Kleinen ab.

Die Verwurzelung der Menschen im unmittelbaren Wohn- und Arbeitsumfeld ist aus Ihrer Sicht also nach wie vor stark?
Ja. Klar spricht man beim Coiffeur- oder Kaffeebesuch im Quartier auch über Donald Trump, vor allem aber doch über das Geschehen in der Nachbarschaft und in der Stadt, in der man lebt. Wir sind gewissermassen der Quartiercoiffeur in Medienform. Wir erzählen, was die Leute im Quartier und in der Stadt bewegt, und bringen Ordnung in den auf verschiedenen Kanälen wachsenden Informationsdschungel.

Sie sind über 15 Jahre bei der Lokalinfo. Was macht den Reiz Ihrer Arbeit aus?
Die Vielseitigkeit reizt mich: Ich komme mit Menschen aus allen Lebensbereichen zusammen, vom ETH-Professor bis zum Politiker, vom KMU-Unternehmer bis zum Künstler, vom Strassenkehrer bis zum Sportler. Zudem ist der Lokaljournalismus eine besondere Herausforderung: Wir sind im Lokalen dauernd unter Beobachtung und müssen sehr genau arbeiten. Wehe, wir schreiben einen Strassennamen falsch, dann hagelt es Reaktionen. Wenn Sie einen Kommentar schreiben über Angela Merkel, kümmert diese das nicht. Wir aber begegnen den Protagonisten immer direkt und müssen für unsere Artikel und Kommentare Rechenschaft ablegen. Dieses Arbeitsumfeld ist spannend.

Andreas Minor, Redaktionsleiter der Lokalinfo. *Foto: pw.*

Es klingt anstrengend.
Natürlich ist das anspruchsvoll, aber auch schön. Wir erhalten viele Rückmeldungen, die Arbeit findet nicht im luftleeren Raum statt. Zudem ist es eine gute Erfahrung, zu sehen, wie das gegenseitige Vertrauen wächst. Wir legen viel Wert darauf, dass alle politischen Richtungen in unseren Zeitungen ein Forum erhalten. Diese Fairness und Ausgewogenheit schafft Vertrauen. Und dieser Forumscharakter macht uns einzigartig: Die Lokalpolitik findet bei uns eine Tribüne, die es so sonst nirgends gibt.

Sie stehen unter anderem in Konkurrenz zu den grossen Tageszeitungen auf dem Platz Zürich. Gelingt es Ihnen, Themen zu setzen?
Die Konkurrenz hat selbstverständlich andere finanzielle und personelle Mittel. Wir versuchen daher, vereinzelte Glanzpunkte zu setzen – und das gelingt uns immer wieder. Nicht selten nehmen die grossen Medien Recherchen von uns auf, das spricht für unsere journalistische Relevanz.

Die Zeitungen sind kostenlos: Ist das in einer Zeit der rückläufigen Inserateeinnahmen kein Nachteil?
Das Geschäftsmodell ist sicher herausfordernd. Gleichzeitig ist die Partnerschaft mit den lokalen KMU sehr stabil. Die Rückgänge sind zwar auch bei uns spürbar, aber sie sind geringer als bei den grossen Zeitungen. Auf der anderen Seite steht dann zudem ein rigides Kostenmanagement.

Sie haben im Zuge dieser Entwicklung die Quartierzeitungen neu aufgestellt und arbeiten jetzt mit einer Art Kopfblattsystem: «Züriberg» und «Zürich Nord» sind bis auf die Titelseite inhaltlich identisch, «Zürich 2» und «Zürich West» auf der anderen Limmatseite ebenso. Verlieren die Zeitungen dadurch an Kraft?
Die Massnahme ist aus Kostengründen nötig geworden, das haben wir transparent kommuniziert. Aber die Massnahme hat ihre positive Seite: Wir sind nach wie vor in den Quartieren unterwegs und haben weiterhin viel Raum für Einsendungen und Beiträge. In der Redaktion bemühen wir uns aber verstärkt um Hintergrund und Recherche – und diese Artikel können wir mit dem neuen Konzept einem breiteren Publikum präsentieren. Dieses Konzept ist übrigens nicht neu: Seit jeher tauschen wir Artikel zwischen unseren Zeitungen aus. Zudem erhalten unsere Inserenten durch die breitere Streuung ihrer Anzeigen mehr Wirkung bei gleich gebliebenen Mitteleinsatz.

Wie sind die ersten Reaktionen auf das neue Konzept ausgefallen?
Bis heute kamen mir keine Klagen zu Ohren. Natürlich haben Quartiervertreterinnen und Engagierte nach wie vor das Bedürfnis, ihre Infos zu Dingen in ihrer Nachbarschaft in unsere Spalten zu bringen. Und das werden wir auch weiter mit Leidenschaft tun.

AUS DEM GEMEINDERAT

Der Rechtsweg ist auch ein politisches Instrument

Im politischen Alltag gibt es viele Mittel, um ein Anliegen voranzutreiben. Von der schriftlichen Anfrage, bei welcher man dem Stadtrat Fragen stellen kann, bis zur Motion, bei welcher man dem Stadtrat einen expliziten Auftrag gibt, etwas zu tun. Doch ein anderes Mittel, ganz neben dem politischen Alltag, ist der Rechtsweg. Dies kann durchaus ein guter Weg sein.

Vor genau zwei Jahren haben mein Parteikollege und ich Rekurs gegen das neue Videoreglement des Sportamts eingereicht. Mehrere Verfahren später und zirka 5000 Franken ärmer – trotz anwaltlichem Rabatt – wurden die Dinge letzten Herbst ad acta gelegt. Wir haben auf ganzer Linie verloren, und trotzdem hat es sich gelohnt! Warum? Der Stadtrat publiziert seither mehr, detaillierte-
re und strengere Reglemente. Der Gemeinderat hat Verschärfungen in der städtischen Datenschutzverordnung vorgesehen und der Datenschutzbeauftragte musste seine Praxis mehrmals darlegen. Als Fazit muss ich daher sagen: Ja, ich würde es wieder so machen.

Sven Sobernheim

«Wir haben auf ganzer Linie verloren, und trotzdem hat es sich gelohnt! Warum? Der Stadtrat publiziert seither mehr, detailliertere, und strengere Reglemente. »

Aufsichtsbeschwerde Seebacherstrasse

Und genau darum beschreite ich jetzt wieder, mit Verbündeten, den Rechtsweg. Dieses Mal wieder gegen den Stadtrat, aber dieses Mal vor dem Bezirksrat. Der Stadtrat plant bei der Seebacherstrasse, von der Haltestelle Glaubtenstrasse bis zur Bahnunterführung, die Werkleitungen und den Oberflächenbelag zu erneuern. Dies hat er letzte Woche in einem Beschluss kommuniziert. Wobei er eigentlich nur die gebundenen Ausgaben kommunizieren musste. Gleichzeitig hat er in diesem Beschluss aber auch zwei spannendere Dinge erzählt. Erstens verzichtet der Stadtrat auf die Umsetzung der geplanten Radroute gemäss regionalem Richtplan und zweitens, damit sich auch ja niemand dagegen wehren kann, macht er keine Planauflagen (wie dies sonst üblich ist). Der Stadtrat argumentiert beim Umsetzungsverzicht schon eher absurd. Er sagt, dass die Umsetzung irrelevant sei, denn der holprige, hügelige und mit Kies ausgeführte Waldweg erfülle alle Anforderungen an eine regionale Radroute. Dieser Waldweg, welcher mit einem dreiteiligen Fahrverbot belegt ist, besteht seit Jahren oder sogar Jahrzehnten. Der Eintrag des Richtplans stammt aber aus dem Jahr 2007. Daher ist eigentlich klar, dass dieser Waldweg die Anforderungen an eine regionale Velohauptroute nicht erfüllt. Dies ist auch völlig richtig, denn wie soll ein schneller E-Bike-Fahrer, ein Trottinettfahrer oder ein Skateboarder diese Verbindung nutzen? Eine Veloroute ist eben nicht nur für das klassische Velo, sondern für ganz viele Nutzende. Dies vergisst der Stadtrat mal wieder. Hoffentlich hilft ihm der Bezirksrat auf die Sprünge.

Sven Sobernheim,
Gemeinderat GLP 11 und 12

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Etwas zur Auslandshilfe und zum Kampf um Parkplätze

Am 26. November 2019 gab es ein schreckliches Erdbeben der Stärke 6,4 in Albanien. Dutzende Tote und über 2000 Verletzte. Nicht nur für die vielen Albaner in der Schweiz war dies ein Schock. Ein solches Erdbeben ist tragisch und so war wohl jeder in Gedanken bei den betroffenen Menschen.

Als Sofortmassnahme hat die Schweiz 15 Spezialisten, Hilfsgüter, 100 wintertaugliche Zelte, 400 Betten und 1200 Decken in die betroffenen Gebiete gesendet. Hilfsorganisationen konnten wir stets auf spendenfreudige Schweizer/-innen zählen, welche als «Spendenweltmeister» gelten.

Statistisch spenden die Menschen in der Deutschschweiz durchschnittlich über 400 Franken im Jahr an Hunger-, Leid- und Katastrophengeprüfte. Nicht zuletzt sind die Albaner sehr solidarisch untereinander, viele davon leben im Ausland und verdienen gutes Geld. So konnte innert kürzester Zeit Geld im Millionen-Bereich gesammelt werden. In einem Vorstoss forderte nun ein freisinniger Gemeinderat mit albanischen Wurzeln 100 000 Franken der Stadt Zürich als Soforthilfe. Gerne möge er sein eigenes Geld spenden. Hätte er dies auch gefordert, wenn ein solches Unglück in Zypern, Indonesien oder anderswo geschehen wäre? Einige Stimmen sprachen von Partikularinteresse, mit Steuergeld finanziert. Genau deshalb, Entwicklungshilfe ist Aufgabe des Bundes, «neutral» wird dieser alle (leidgeprüften) Länder, wo möglich, mit Soforthilfe unterstützen. Die Gemeinderatsmehrheit stimmte nach intensiver Debatte zu. Die Stadt Zürich hat leider keine unendlichen Geldreserven, und so müssen Geldausgaben genauestens geprüft werden. Im Fall von Albanien sind diese 100 000 Franken nicht nötig. Dieses Geld wäre besser platziert, wo eben keine sonstige Hilfe zustande kam.

Emanuel Eugster

Parkplatz-Kampf

Ich möchte es nicht verpassen, hier noch das viel diskutierte Verkehrsthema anzusprechen. Parkplatzabbau das grosse Thema. Im Gemeinderat wird ein «erbitterter Krieg» geführt gegen das Auto. Ich kann jeden verstehen, der auf das Auto verzichtet. Aber es gibt auch Mensche, welche auf das Auto angewiesen sind.
Die Entwicklung schreitet mit grossen Schritten voran. Forschung und Innovation sind die Treiber für eine «sauberere» Zukunft, nicht Verbote und staatliche Umerziehung. Der aktuelle Parkplatzabbau in der Stadt Zürich führt zu mehr Suchverkehr in den Quartieren. Die Grünen und Linken haben leider immer noch das Gefühl, die Autofahrer zu schikanieren würde weniger Verkehr bedeuten.

«Der aktuelle Parkplatzabbau führt zu mehr Suchverkehr in den Quartieren. Die Grünen und Linken haben leider immer noch das Gefühl die Autofahrer zu schikanieren würde weniger Verkehr bedeuten.»

Eine wirkliche Lösung wäre es, endlich mal über den eigenen Schatten zu springen und eine gemeinsame Strategie zu entwickeln. -

Emanuel Eugster,
Gemeinderat SVP 7 und 8

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Eine Zürcherin hilft in Lesbos Flüchtlingen

An der Sonntagsmatinee vom 2. Februar erzählt Gabriella Maspoli von ihrem Aufenthalt bei den Flüchtlingen auf Lesbos. Die Vernissage der Fotoausstellung «Normalität» und die Porträt-Reportage über Flüchtlinge sowie der Vortrag finden im Quartiertreff Hirslanden statt.

Katarina Wietlisbach

Im Gemeinschaftszentrum One Happy Family auf Lesbos: Junge Erwachsene laden ihr Handy auf. *Foto: G. Maspoli*

Gabriella Maspoli. *Foto: zvg.*

Kurz vor Weihnachten war Gabriella Maspoli bereit, um nach Lesbos zu fliegen. Ein dreiwöchiger Freiwilligen-Einsatz bei der Non-Profit-Organisation One Happy Family stand vor ihr. Durch das Projekt «solidarische Adventszeit» im Quartiertreff Hirslanden reiste mit ihr ein grosser Koffer mit vielen Geschenken und Materialien sowie einer grosszügigen Geldspende der Quartiertreffbesucherinnen und Besucher mit.

«One Happy Family» ist ein Begegnungszentrum für Flüchtlinge, welches vor drei Jahren auf der griechischen Insel Lesbos in der Nähe der Hauptstadt Mytilini eröffnet wurde. Das Zentrum wird nicht für geflüchtete Menschen gebaut und betrieben, sondern mit ihnen. Gemeinsam mit freiwilligen Helfern aus aller Welt und geflüchteten Menschen wurde es zu einem Ort für die Gemeinschaft. Hier wird ein Stück Normalität im Alltag geschenkt.

Gabriella Maspoli, wie kamst du auf die Idee, einen freiwilligen Einsatz an Weihnachten zu leisten?

Schon als Teenager faszinierten mich Menschen, die sich für in Not geratene Menschen einsetzten und Hilfsprojekte, Spitäler und Ähnliches gründeten. Der Wunsch, selber mal mit dabei zu sein, war gepflanzt. Nun verfolgte ich das Projekt «One Happy Family» seit seinem Start vor drei Jahren. Und ich dachte mir, warum nicht gerade an Weihnachten so einen Einsatz zu machen. Ausserdem beeindruckte mich, wie das Projekt von Geflüchteten aufgebaut wurde. Die Hauptaufgabe der internationalen Freiwilligen besteht darin, mit den Flüchtlingen und nicht für sie zu arbeiten.

Was für eine Situation hast du da angetroffen?

An meinem ersten Einsatztag traf ich auf Menschen, die rund eine Stunde durch die Felder gelaufen sind, um ins «One Happy Family»-Zentrum zu kommen. Nach nur wenigen Gesprächen wurde mir bewusst, dass das Leben im Moria Camp eher ein Überleben als ein Leben ist. Gefreut hat mich, zu erkennen, wie die Menschen dank verschiedener Angebote des Zentrums einen Moment entspannen und lachen konnten. Am Abend des ersten Tages war mir klar: Hier bin ich am richtigen Ort.

Wie sieht ein Tag eines Volontärs aus?

Am Morgen wurden wir von einem Bus abgeholt, der uns ins OHF-Zentrum brachte. Beim Morgenmeeting wurden die Reinigungsaufgaben verteilt und danach konnte man wählen, bei welchen Aktivitäten wir ab 10.30 Uhr mitarbeiten wollen. In einem kleinen Container wurden 800 bis 1200 Mahlzeiten gekocht und um 14 Uhr ausgegeben. Danach unterstützten wir die Cafeteria, die Ludothek, die Kinderkrippe, den Shop mit Hygiene-Produkten und anderes. Um 16 Uhr hiess es für die Gäste wieder Abschied nehmen. Die Flüchtlinge im Helper-Team hatten danach noch eine Stunde Zeit mit uns Volontären, etwa um Englisch oder Griechisch zu lernen. Um 17 Uhr holte uns der Bus wieder ab und fuhr uns ins Städtchen. Abends traf man sich gerne auf einen Drink und tauschte sich aus und lernte sich besser kennen.

Was für Menschen bist du begegnet? Welche Begegnung hat dich am meisten berührt?

Die Mehrheit der Flüchtlinge stammt aus Afghanistan, viele aus Syrien, Iran und anderen Krisengebieten. Ingenieure, Internet-Fachleute, Ärztinnen, Anwältin sowie Schreiner, Coiffeurs oder auch Lehrerinnen sind unter ihnen. Gestaunt habe ich über die vielen jungen Menschen, die ihr Studium abbrechen mussten – und dabei so durstig nach Lernen sind. Unter den vielen Begegnungen und Geschichten berührte mich die Geschichte von Achmed aus Syrien. Er erzählte mir, wie er auf der Flucht misshandelt, ausgenutzt und unschuldig ins Gefängnis gesteckt wurde. Heute lebt er im Moria Camp in einem Männerzelt ohne Heizung, Strom, Herd und sagt, hier fühle er sich sicher und glücklich. Ich fragte mich, was für grausame Erlebnisse er überstehen musste, um sich heute mit so wenig derart wohl zu fühlen?

Was war dein Highlight?

Im «Womens-Space», einem Haus, wo sich nur Frauen treffen, konnte ich ein paar Stunden verbringen. Hier erlebte ich Frauen in einer heiteren Stimmung, fröhlich, lachend und tanzend. Ich erlebte sie mit ihrem ganzen Temperament, ihrer inneren Freude und die schöne, freie Weiblichkeit, die ich sonst nie zur Sicht bekam, wenn sie verhüllt im öffentlichen Gelände im OHF waren.

Was erwartet die Besucher an der Matinee?

Am Sonntag, 2. Februar, um 11 Uhr werde ich ausführlich über meine Erfahrungen während dieser drei Wochen erzählen und dazu Fotos zeigen. Ebenso eröffne ich meine Fotoausstellung «Normalität» und zeige die Reportage von der Reporterin Franziska Grillmeier.

Matinee «Zurück aus Lesbos», Sonntag, 2. Februar, 11 Uhr, Quartiertreff Hirslanden, www.qth.ch.

GZ Hirzenbach lädt zur Wiedereröffnung

Nach eineinhalb Jahren im Provisorium feiert das GZ Hirzenbach am Samstag in den frisch sanierten Räumlichkeiten seine Wiedereröffnung mit einem grossen Quartierfest.

Karin Steiner

Der Haupteingang wurde versetzt und ist jetzt übersichtlich. *Foto: kst.*

Für rund 13,683 Millionen Franken wurde das 1979/80 nach den Plänen von Hans Howald erbaute GZ Hirzenbach umfassend erneuert. Während der rund 18 Monate dauernden Umbauzeit fand der GZ-Betrieb in leicht eingeschränktem Rahmen im gleich nebenan stehenden Kindergarten statt. «Dass uns diese Räumlichkeiten zur Verfügung standen, war ein Riesenglück für uns», betont Betriebsleiterin Alexandra Ott immer wieder. «Denn das GZ Hirzenbach wird von Erwachsenen und Kindern rege besucht und eine Schliessung wäre fatal gewesen.» Jetzt ist sie froh, das ganze Programm mit den Holz- und Metallwerkstätten und dem Atelier wieder anbieten zu können.

Vieles ist besser geworden

Das GZ Hirzenbach respektive die Freizeitanlage Heerenschürli, wie sie zu Beginn hiess, erstrahlt innen und aussen in neuem Glanz und ist viel heller und freundlicher geworden. Eine massive Verbesserung zeigt sich schon beim Haupteingang, der verschoben und zentral positioniert wurde. Früher gelangte man über mehrere Türen in das GZ, was mit Kinderwagen mühsam war. Zudem fanden viele Leute von innen den Ausgang nicht mehr.

Der grosse Saal wurde mit neuer Technik ausgestattet und ist jetzt mit dem Spiegelsaal im Obergeschoss direkt durch eine Treppe verbunden. Durch verschiedene bauliche Massnahmen sind auch die Räume im Obergeschoss attraktiver geworden. So teilen sich Mehrzweckraum und Tanzraum die Duschen und Garderoben. Im Erdgeschoss sind Werkstatt und Atelier direkt miteinander verbunden. Auch der Aussenraum mit dem schönen Park wurde umgestaltet: Unter anderem wurden die Spielbereiche der verschiedenen Altersgruppen entflochten, neue Picknicknischen erstellt, der Baumbestand ergänzt und die Wegführung angepasst. Ausserdem wurde der Pavillon instand gesetzt und wird weiterhin für Anlässe vom GZ genutzt.

Ein Fest für die Bevölkerung

Am 1. Februar nimmt das GZ Hirzenbach wieder seinen Betrieb auf. Die Eröffnung wird von 14 bis 19 Uhr mit der Bevölkerung gefeiert. Das Programm beginnt mit einem Apéro. Um 14.30 Uhr begrüssen Stadtrat Raphael Golta, Geri Lauber, Präsident Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren, und Alexandra Ott die Gäste. Von 15 bis 18 Uhr gibt es Cafébetrieb mit Häppchen aus verschiedenen Ländern, eine Ausstellung über vergangene GZ-Zeiten, einen Spielraum für Kleinkinder sowie Führungen um 15.15, 16.30 Uhr und 17 Uhr. Auch können die Gäste selber aktiv werden und im Atelier Figuren aus Ton modellieren oder in der Werkstatt Feuerskulptur-Elemente bauen. Jugendliche vergnügen sich bei der Hip-Hop-Jam in der Disco.

Verschiedene Aufführungen

Für Unterhaltung sorgen Kurzaufführungen um 15 Uhr mit dem Schwamendinger Dance Point 12, um 16 Uhr gibt es eine Karateaufführung, und ab 17 Uhr treten eine polnische und eine tamilische Gruppe auf. An je 20-minütigen Lektionen kann man zudem Kursluft schnuppern in den Bereichen Hip-Hop, Karate, Capoeira, Frauenturnen, orientalischer Tanz und Pilates. Als Schlussbouquet wartet um 18.15 Uhr im Park mit einem grossen Feuerspektakel eine besondere Überraschung auf die Gäste.

In der Stadt Zürich gibt es 17 GZ, die meisten stammen aus den 1960er-, 1970er- und 1980er-Jahren. 14 davon werden bis 2032 nach und nach instand gesetzt. Demnächst beginnen die Umbauarbeiten im GZ Wipkingen.

Eröffnungsfest an der Helen-Keller-Strasse 55 am Samstag, 1. Februar, von 14 bis ca. 18.30 Uhr.

Bussmann für Steiner

Nora Bussmann Bolaños. *zvg.*

Im Wahlkreis 6/10 des Kantonsrats kommt es zu einer Rochade. Gemäss Mitteilung des Regierungsrates übernimmt die Grüne Nora Bussmann Bolaños den Platz von Kathy Steiner (57). Steiner war seit 2013 Mitglied des Kantonsrates. Von 2010 bis 2013 sass sie im Gemeinderat. Steiner ist Geschäftsführerin der Grünen Stadt Zürich. Nora Bussmann Bolaños rutscht nach, weil sie erstes Ersatzmitglied auf der Grünen-Liste des Wahlkreises IV (Stadt Zürich 6+10) ist. Die 45-Jährige ist Schulleiterin im Seebacher Schulhaus Im Birch. (zb.)

ANZEIGEN

Auf dem Dolder curlt es sich besonders gut

Nach über 60 Jahren schliessen sich die Curlingvereine auf dem Dolder zusammen. Stolz ist man nicht nur auf die einmalige Lage, sondern auch auf die eigene Steinspielmaschine.

Christina Brändli

Präsident Max Gergey und Hallenchef Roli Sieg (v. l.) auf dem Eis der Curlingbahn Dolder Zürich. *Foto: Christina Brändli*

Bei den Schnupper-Events lernen die Teilnehmer alles Wichtige übers Curlen.

Curlerinnen und Curler in Aktion. *Fotos: zvg.*

Curling Club Dolder Zürich (CCDZ), das klingt nach Zigarren rauchenden Herren und Damen, die teuren Schmuck tragen. Doch die Curlingbahn auf dem Dolder ist viel weniger elitär, als man denkt. Die Zeiten, in denen man von sogenannten «Göttis» empfohlen wurde und sich an der Generalversammlung persönlich vorstellen musste, sind schon lange vorbei: «Bei uns ist jeder willkommen», sagt Max Gergey. Er ist Präsident des vor kurzem fusionierten CCDZ. Die Leidenschaft für den Mannschaftssport hat er erst spät entdeckt. «Das ist jetzt elf Jahre her», sagt der 49-Jährige nach kurzem Überlegen. Auch Roli Sieg trat dem Verein erst mit knapp 40 Jahren bei. Heute, 15 Jahre später, ist er Hallenchef und verantwortlich für die Eventplanung.

Aus vier mache eins

Bis anhin teilten sich der «Curling Club Züriberg», der «Curling Club Dolder» und der «Curling Club Dolder Turicum» zusammen mit dem Dachverein «Verein Dolder Curlingbahnen» die Curlinghalle auf dem Adlisberg. Da der administrative Aufwand von vier Vereinen unverhältnismässig wurde, haben die vier Vereine fusioniert. Sieg erklärt: «Wollte ein Club einen neuen Fernseher kaufen, musste der Antrag erst in der eigenen Generalversammlung genehmigt und anschliessend noch dem Dachverein vorgelegt werden. Bis die Zusage erfolgte, war die Olympiade bereits Geschichte.» Die Fusion geschah nicht über Nacht, erzählt Gergey: «Ich habe die Aufgabe anfangs etwas unterschätzt. Die Recherche über die rechtlichen Grundlagen benötigte mehr Zeit als gedacht.» Eineinhalb Jahre dauerte die Vorbereitung schliesslich. «Die Zeit war reif für den Zusammenschluss, und die Mitglieder gaben den nötigen Rückhalt», stellt Sieg fest. Durch die Fusion rückt der Verein mit insgesamt 150 Mitgliedern nun näher zusammen.

Obschon Curling seit 1998 olympisch ist und die Schweiz seit Beginn vorne mitmischt, gilt der Hallensport noch heute als Randsportart. «Für den Sport ist es ein grosser Vorteil, dass Curling olympisch ist. Wenn die Spiele im Fernsehen gezeigt werden, steigen die Anfragen deutlich», sagt Sieg und bricht gleich eine Lanze für den Eissport: «Curling ist eine der wenigen Wintersportarten, die wetterunabhängig sind, und ich kenne keine andere Teamsportart, bei der man mit 40 problemlos einsteigen kann und die noch dazu gemischt gespielt wird.»

Zielen und auf einem Bein stehen

Dass hinter Curling viel mehr steckt, als nur einen Stein über das Eis gleiten zu lassen, daran lassen die Männer keinen Zweifel: «Beim Curling geht es um Konzentration, Technik, Kondition, Taktik und für das Wischen braucht es etwas Kraft», so der Präsident. «Es ist ein Sport, den jeder ausüben kann. Voraussetzung ist vielleicht, dass man auf einem Bein stehen und einigermassen zielen kann», ergänzt Sieg.

Junge Mitglieder für eine Randsportart wie Curling zu begeistern, ist nicht leicht: «Das Angebot für Kinder und Jugendliche in der Stadt Zürich ist riesig», so Gergey. Nichtsdestotrotz veranstaltet der Club in den Sportferien Kurse speziell für Schulkinder. Ein wichtiges Standbein für den Club sind neben den Curling-Turnieren die Plausch-Curling-Events, welche für Firmen und Privatpersonen angeboten werden: Von Google bis hin zur Zürcher Südkurve, die Dolder-Curlingbahn ist bekannt. Rund 3000 Personen besuchen die Bahn pro Saison.

Einzigartige Lage

Dass der Name Dolder in den Köpfen der Leute eher ein Bild von edlen Oxfordern als bequemen Sportschuhen hervorruft, damit sieht sich der Club immer wieder konfrontiert: «Die Marke Dolder wird automatisch mit kostspielig gleichgestellt. Es ist ein Privileg, diesen Namen tragen zu dürfen, aber die Leute lassen sich dadurch auch etwas verunsichern», erklärt Gergey. Begründet sind diese Vorurteile jedoch nicht: «Unsere Saisonmitgliedschaft beträgt gerade mal 500 Franken», versichert Sieg.

Die Curlinghalle über Zürich wurde in den frühen Sechzigern gebaut und über die Jahre erneuert und erweitert. Aus einer Curlingbahn wurden vier und die zu Beginn noch offene Seite wurde durch eine Fensterfront Richtung Eisfeld hin geschlossen: «Auf dem Eisfeld fanden schon Eishockey-Weltmeisterschaften statt», sagt Sieg nicht ganz ohne Stolz. «Unsere Lage ist einzigartig», sind sich die Männer einig. Die Saison des CCDZ dauert von Oktober bis März und ist somit etwas kürzer als üblich: «Das liegt daran, dass die Kühlanlage an das offene Eisfeld draussen gekoppelt ist. Sobald die Temperaturen zu warm werden, um draussen das Eisfeld zu betreiben, müssen auch wir den Betrieb einstellen», hält Gergey fest. Damit die Curler nicht auf ihren Sport verzichten müssen, hat der Club die Möglichkeit, die Halle von Baden Regio zu nutzen. Dieser hat mit über zehn Monaten eine aussergewöhnlich lange «Eiszeit».

Die Steinspielmaschine erfunden

Die Bahnen werden im Curling noch von Hand präpariert: «Der Eismeister spritzt vor dem Spiel mit einem Schlauch einen Wassernebel auf die Eisschicht. Die Wassertröpfchen gefrieren zu kleinen Tropfen. Anschliessend werden diese Tröpfchen zur Hälfte abgeschnitten. Über diese Tropfen gleitet dann der Stein. So wird seine Bahn kontrollierbarer», erklärt Sieg. Von der angeblichen Wasserschicht, die sich beim schnellen Übers-Eis-Wischen vor dem Stein bildet, will er nichts wissen: «In einem Experiment für die Sendung Einstein hat man die Temperatur des Eises gemessen. Sie lag bei minus 3,6 Grad. Dann wischte man zwölfmal über dieselbe Stelle und mass erneut. Die Temperatur lag nun bei minus 3,2 Grad. Somit immer noch unter dem Gefrierpunkt. Kommt dazu, dass wir beim Spielen nur einmal und nicht zwölfmal über dieselbe Stelle wischen.» Seine Theorie: Beim Wischen werden die Tropfen abgerieben und der Stein hat somit weniger Widerstand.

In der Sendung des Schweizer Fernsehens ging es ausserdem darum, nachzuweisen, wie sehr das Wischen die Länge des Curlingsteins beeinflusst. Den Versuch möglich machte erst eine Erfindung aus Roli Siegs Feder. Die erste Steinspielmaschine dieser Art überhaupt: «Ich wollte eine Möglichkeit schaffen, alle Steine immer gleich schnell abzuspielen. Mit der Maschine beträgt die Abweichung ein paar Tausendstel», sagt er. Damit lassen sich nicht nur die Eigenheiten jedes Steins bestimmen, sondern auch testen, welchen effektiven Einfluss das Wischen auf die Länge und die Laufbahn eines Steins haben. Der Versuch hat gezeigt, dass mit dem Wischen die Bahn des Steins um etwas über drei Meter verlängert werden kann. Dass die über 10 000 Franken teure Steinspielmaschine nun im Museum der Dolder Curlinghalle steht, scheint fast ein wenig traurig, doch für Sieg hat sich seine Erfindung gelohnt: «In der Curlingszene sagen zu können, eine Steinspielmaschine erfunden zu haben, ist schon etwas Besonderes.»

Curling Club Dolder Zürich, Adlisbergstr. 36, 8044 Zürich. Tel. 079 422 63 93, www.curling-zuerich.ch / info@ccdz.ch.

Curling – so gehts

Eine Curlingmannschaft besteht aus dem Captain (Skip genannt) und drei weiteren Spielern. Jedes Teammitglied lässt im Wechsel zwei Steine über das Eis Richtung Haus gleiten, welches als grosser Kreis am anderen Ende der Bahn dargestellt wird. Pro Team werden also acht Steine in das Haus gespielt. Um die Länge und Richtung des Steins zu beeinflussen, wischen immer zwei Spieler mit sogenannten Besen vor dem Stein her. Wie kräftig sie wischen müssen, gibt ihnen der Skip an. Er ruft ihnen zu, ob der Stein noch in der gewünschten Richtung läuft und wie stark sie wischen sollen. Die Wischer ihrerseits informieren den Skip über die Länge, die der Stein ihrer Meinung nach haben wird. Das kann schon mal etwas lauter werden. Wer sich also bei den Olympischen Spielen schon mal gefragt hat, warum die beiden Wischenden angeschrien werden: Es sind Richtungsangaben. Der Skip spielt seine Steine ganz zum Schluss. Die Steine werden beim Wurf in eine Rotation versetzt. Sie «curlen» also. Ein Stein kann eine von drei Aufgaben übernehmen. Erstens: Er wird direkt ins Haus gespielt und sollte dort in der Mitte oder zumindest möglichst nah an der Mitte liegen bleiben. Diese Steine werden «Shot» genannt. Zweitens: Der Stein wird als «Guard» so platziert, dass er die bereits im Haus untergebrachten Steine vor dem Abschuss durch die andere Mannschaft schützt. Und drittens: Wird ein Stein «Take-out» gespielt, befördert er die Steine, die der Gegner im Haus platziert hat, aus dem Spiel. Gewonnen hat die Mannschaft, die am Ende der acht Runden die meisten Steine näher zur Mitte des Hauses zum Liegen gebracht und somit die meisten Punkte erzielt hat.

Verlosung

Wir verlosen einen 2-stündigen Gruppen-Event (inkl. Einführung und Erfrischungen) auf der Curlingbahn Dolder für 6 bis 10 Personen. Der Termin wird direkt mit dem Club abgesprochen und muss bis 8. März 2020 eingelöst werden.

Schicken Sie ein E-Mail bis spätestens 3. Februar mit dem Betreff «Curling Club Dolder» an folgende Adresse:

lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb. Rechtsweg ausgeschlossen.

AUS DEN PARTEIEN

Reges Interesse an Rosengarten-Rundgang

Die SP Zürich hat interessierte Zürcher und Zürcherinnen auf eine Quartierbegehung eingeladen, bei dem Orte in Zürich Nord besucht wurden, die von der Umsetzung des Rosengarten-Tunnelprojekts betroffen wären.

Der Rundgang, der von SP Kantonsrat Felix Hoesch aus der Verkehrskommission geleitet wurde, zog gut 25 Interessierte an. Er begann am Berninaplatz, der für das Rosengartenprojekt ebenfalls umgebaut würde, was bisher noch kein Thema in den Medien war. Es würde eine Zu- und Abfahrt für die Bülachstrasse entstehen, über welche man in den Rosengartentunnel gelangen könnte. Das würde natürlich das Verkehrsaufkommen auf dieser zurzeit eher ruhigen Strasse erhöhen. Weiter zeigte Felix Hoesch, wie ein Baustellen-Installationsplatz zwischen bewohnten Häusern geplant ist, deren Bewohner über Jahre Baulärm erdulden müssten. Natürlich führte der Rundgang auch zu bekannten Brennpunkten in Zürich Nord. Man schaute sich an, wo der Irchelpark verkleinert würde und welche weitreichenden Folgen der Umbau des Bucheggplatzes mit dem geplanten Tunnelportal auf das Quartier hätte. Auch die Spinne über dem Platz würde abgerissen. Schlussendlich sagte Felix Hoesch zum Projekt: «Wenn dieser Tunnel gebaut würde, würde man das Hardbrücken-Provisorium in Beton giessen.» Es wäre dann unwahrscheinlich, dass sich die Situation um die Hardbrücke dauerhaft entspannt.

Jonas Keller, Co-Präsident SP 11

Was verändert sich am Berninaplatz? Szene am SP-11-Rundgang. *Foto: Jonas Keller*

LESERBRIEF

Sparen und Verlochen

Zum Beitrag «Aus dem Gemeinderat» von Roger Bartholdi, «Städtische und kantonale SVP stehen zum Rosengartentram»

TCS-Mann Roger Bartholdi beschwert sich in der Gemeinderatskolumne über einen Parteikollegen, der sich, ebenfalls als Kolumnist, gegen das geplante Milliardenloch am Rosengarten aussprach – und dies wohl begründet. Richtig sei, dass die SVP hinter dem Projekt stehe. Stets versichert die Parteileitung, in der SVP habe es Platz für unterschiedliche Ansichten, damit scheint Bartoldi nicht klarzukommen. Zwar steht auch unter seinem Beitrag: «Die Schreibenden äussern ihre persönliche Meinung.»

Halten wir also fest: Es gibt innerhalb und ausserhalb der SVP Steuerzahler, die das Verlochen von 1,1 Milliarden (aktueller Planungsstand) für einen zwei Kilometer langen Kehrtunnel im Käferberg zwecks Überdachung eines 700 m langen bestehenden Strassenstücks für verhältnismässig halten und daran glauben, die Tunnelkurve werde den Verkehrsfluss gegenüber heute verbessern. Und es gibt andere, die ausserdem das geplante Tram für ein trojanisches Pferd halten. Von der zehnjährigen Gesamtbauzeit, der begleitenden Überschwemmung des Wohnquartiers mit Durchgangsverkehr, der Zerstörung bestehender Infrastruktur vom Irchel bis und mit Albisriederplatz, dem Abbruch von zwölf Mehrfamilienhäusern, von Baumalleen und Grünflächen, gar nicht erst zu reden.

Roger Bartholdis zweiter Ärger, das über 80 000 Franken teure Gemeinderatsfest der «Cüpli-Sozialdemokratinnen» auf Kosten der Steuerzahler, teile ich hingegen. Wie er aber das Verlochen von Steuermilliarden für ein nichtsnutziges Verkehrsprojekt damit in Einklang bringt, bleibt sein Geheimnis.

Andreas Diethelm, 8008 Zürich

ANZEIGEN

Wirtschaft UnterDorf
Unsere Hausspezialität
Hausgemachte Gratins,
10 Variationen von Cordons bleus,
am Tisch flambierter Spiess und
Schweizer Spezialitäten.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Ihr «Unterdorf»-Team
Katzenseestrasse 15, 8046 Zürich
Tel. 044 371 63 11
www.wirtschaft-unterdorf.ch

HERZLICH WILLKOMMEN IM
Restaurant Waidhof
Saisonspezialitäten:
CORDON BLEU BELLE HÉLÈNE
UND ZIGER CORDON BLEU
Weitere Infos enthalten Sie aus der Homepage unter Events Agenda
Auf Ihren Besuch freut sich Ihr Gastgeber.
Schwandenholzstr. 160 – 8052 Zürich – Telefon 044 301 33 55
www.restaurant-waidhof.ch / info@restaurant-waidhof.ch
Säli in der Kegelbahn / grosser PP

NIETO'S
BÄCKEREI - KONDITOREI - CAFÉ
Es geht weiter!
Das langjährige Bäckerei-Ehepaar Maria und Manuel Nieto ist am 31. Dezember 2019 in Pension gegangen. Mit Ursina Egli haben die Nietos eine neue Inhaberin gefunden! In der Bäckerei Nietos werden weiterhin mit Freude täglich frische Brote gebacken und somit qualitativ hochstehende Produkte zu fairen Preisen angeboten. In sorgfältiger Handarbeit werden Brot, Gebäck und Patisserie produziert.
Wir freuen uns über Ihren Besuch und danken Ihnen für Ihre Treue.
Die Internetseite steht noch in Bearbeitung. Bitte beachten Sie unsere neuen Öffnungszeiten: Mo: 6.30–14.00 Uhr / Di–Fr: 6.30–18.30 Uhr / Sa: 7.00–16.00 Uhr / So: Ruhetag
Bäckerei Maria del Carmen Nieto GmbH | Forchstr. 193 | 8032 Zürich
www.baeckerei-nieto.ch | Tel. 044 382 49 69

Früchte Gemüse Spezialitäten
H. + M. Schwenk-Schoch, 8158 Regensberg
Telefon 079 438 73 58
Qualität – Kompetenz – faire Preise
Betriebsferien vom 10. Febr. bis 4. März
Verkaufsstand im Zentrum Witikon
Öffnungszeiten: Dienstag und Freitag, 8.00 bis 13.00 Uhr
Samstag, 8.00 bis 16.00 Uhr

RESTAURANT BÜSI
Aktuell bei uns
Spätzlivariationen
Sava und Mile Radmilo, ein Familienbetrieb, der Ihren Besuch zu schätzen weiss.
Bärenbohlstr. 47, 8046 Zürich-Affoltern
Telefon 044 371 66 70, Samstag Ruhetag
www.restaurant-büsi.ch
Mo–Fr 8.00–23.00, So 9.00–21.00
Für spezielle Anlässe auf Anfrage auch samstags geöffnet

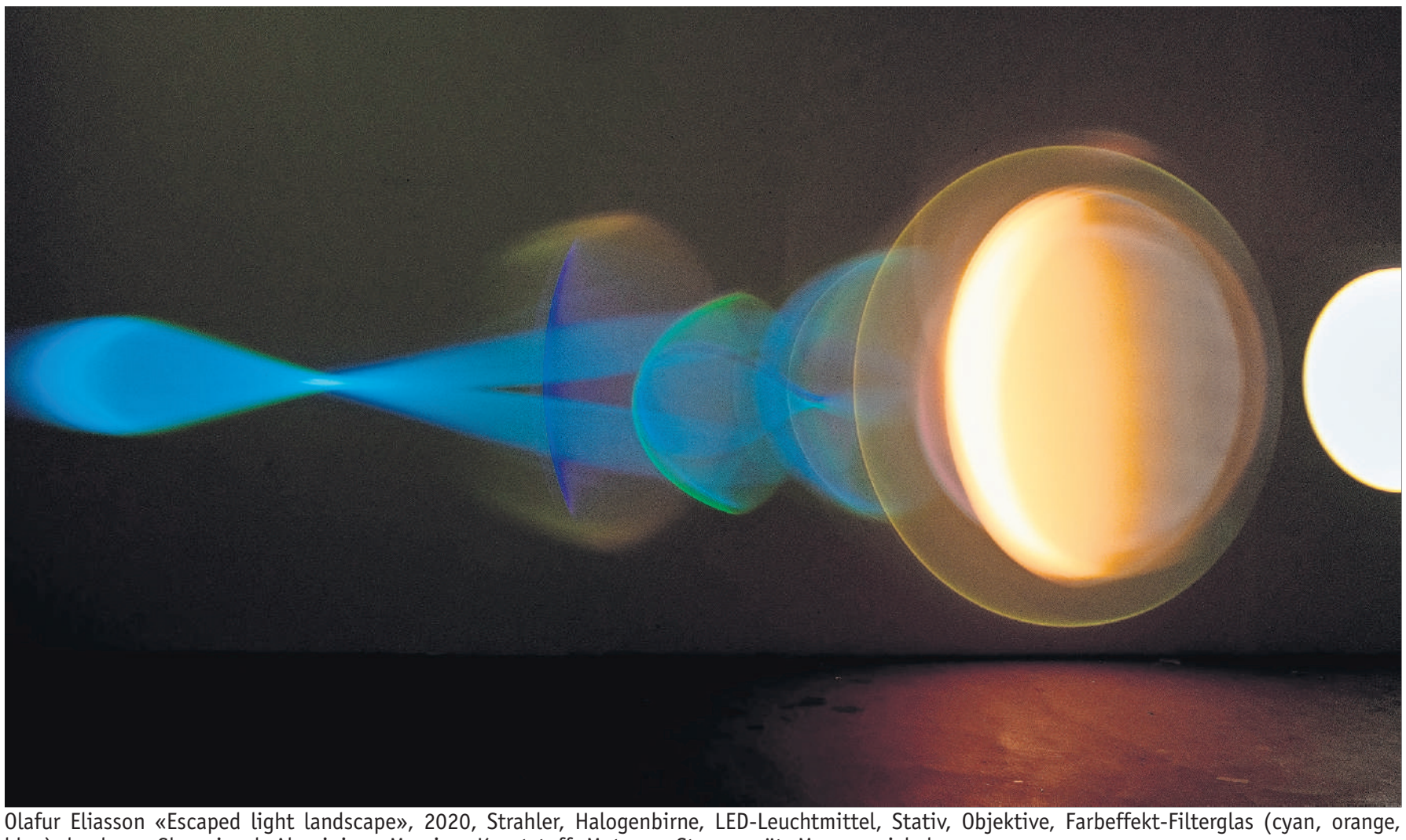
Herzlich willkommen
Grünwald
Das gemütliche Restaurant zwischen Regensdorf und Höngg
Fondue Chinoise à discrétion
7 Tage geöffnet 9 bis 23.30 Uhr
• Ideal für Firmen-, Familien- und Vereinsanlässe
• Genügend Parkplätze/Bus 485 direkt vor der Tür
Wir freuen uns auf Ihren Besuch:
Nicolas F. Blangey mit dem «Grünwald»-Team
Regensdorferstrasse 237 · 8049 Zürich
Tel. 044 341 71 07 · www.gruenwald.ch

Hey, häsch du es Glüstli?
Dann zögere nicht und komm zu uns ins KUGEL 7, wo unsere Gourmet-Burger, knusprigen Hühner- und Rinderfilets dich über die Grenzen des Geschmacks hinaus zum Erleben bringen.
ACTION: Nespresso Cappuccino und Buttercroissant und 2 dl Orangensaft für Fr. 4.90
KUGEL 7, Asylstrasse 125
8032 Zürich
Instagram: kugel777777
Kugel7.business.site,
Kontakt: +41 76 286 53 03
KUGEL 7: Gut essen und weniger ausgeben!
Neu ab 1. Februar 2020:
Wir liefern auch Nachhause!

Ólafur Eliasson spielt mit Licht und Raum

Im Kunsthaus philosophiert und experimentiert der dänisch-isländische Künstler Ólafur Eliasson mit seinen Arbeiten über das Verhältnis von uns Menschen zu anderen Lebewesen auf unserer Erde.

Elke Baumann



Olafur Eliasson «Escaped light landscape», 2020, Strahler, Halogenbirne, LED-Leuchtmittel, Stativ, Objektive, Farbeffekt-Filterglas (cyan, orange, blau), konkaver Glasspiegel, Aluminium, Messing, Kunststoff, Motoren, Steuergerät, Masse variabel. *Foto: Alcuin Stevenson / Studio Olafur Eliasson*

Ólafur Eliasson (*1967) zählt zu den wichtigsten zeitgenössischen Künstlern unserer Zeit. Er experimentiert mit Licht, Schatten, Farbe und Bewegung und bringt damit spektakuläre Kunstwerke in die Museen oder den öffentlichen Raum. Im Juni 2008 installierte er vier grosse künstliche Wasserfälle in New York. In Wien lässt er Licht, gelben Nebel und Wind miteinander spielen, in Gütersloh baut er im Botanischen Garten einen Dufttunnel aus stark duftenden Pflanzen und für «Green River» (1998 bis 2001) färbte er das Wasser von Flüssen an verschiedenen Orten der Welt mit einem ungiftigen Farbstoff ein. Bei der im September 2019 plötzlich grün gefärbten Limmat hatte Eliasson allerdings seine Hand nicht mit im Spiel. Offensichtlich liessen sich Umweltaktivisten von seiner Idee inspirieren.

Olafur Eliasson ist Erfinder, Architekt, – ein Allrounder. Für seine beeindruckend abwechslungsreichen Ausstellungen setzt er sich mit Wissenschaftlern, Philosophen, Professoren für Ökonomie, Anthropologen und Neurowissenschaftlern zusammen. In den Räumen seines Berliner Ateliers arbeiten an die 100 Personen von der Inszenierung internationaler Ausstellungen über die Herstellung von Katalogen bis hin zur Gestaltung von architektonischen Grossprojekten.

Trick des Lichts

Der Däne macht aber nicht nur Kunst, er leistet auch Entwicklungshilfe. Mit seiner Solarzelle «Little Sun» will er Drittweltländer mit Strom versorgen. Er erfindet eine kleine Lampe in Form einer Sonne, die keinen Strom und keine Batterie braucht. Sie lädt sich tagsüber im Sonnenlicht auf, um nachts zu leuchten. Für «Symbiotic seeing» entwickelt Eliasson eine Installation, die das Verhältnis des Menschen zu den anderen Lebewesen auf der Erde untersucht. In den auf 1000 m² erweiterten Schauräumen des Kunsthauses lädt Eliasson dazu ein, nicht nur über den Klimawandel nachzudenken, sondern die Position des Menschen als Teil eines grösseren Systems zu verstehen. Er hinterfragt kritisch: «Wie ist die Welt zusammengekommen? Warum ist die Welt zusammengekommen?» Dabei gelingt es ihm, diese komplexen theoretischen Überlegungen in räumliche Situationen umzusetzen. Er fordert den Betrachter auf, innezuhalten, sich auf die eigenen Sinne zu konzentrieren und sich aktiv mit dem Prozess des Sehens zu beschäftigen. Lässt er sich darauf ein, wird der Rundgang zu einem faszinierenden Erlebnis.

Olafur Eliasson inmitten seiner Kunstwerke. *Foto: zvg.*

Ein Hauch von Metaphysik

Neben der zentralen Installation sind auch unter anderem Skulpturen und bemerkenswerte Lichtarbeiten zu sehen. Da ist der Powertower, der den Eindruck erweckt, nach einem geometrischen Prinzip gebaut worden zu sein, wurde aber von den vielseitigen Grundformen des Kinderspielzeugs Zometools angeregt, oder die grosse Kugel, die am Boden liegt. Wer in sie hineinschaut erblickt sich und die eigene Umgebung gedehnt, verzerrt und dunkel. Im Bührle-Saal bilden sich winzige Strudel, Strömungen und Wirbel über den Köpfen der Besucher. Der eingesprühte Nebel reagiert mit einem Wolkenspiel auf Körperwärme und Bewegungen der darunter stehenden Menschen. Raffiniert und faszinierend ist das «Algae window». Es besteht aus unzähligen Glaskugeln, die in eine Wand vor einem Fenster eingelassen sind. In jeder einzelnen Kugel widerspiegeln sich winzige Bilder aus der Aussenwelt, die aufgrund der optischen Eigenschaften der Linsen auf dem Kopf dargestellt werden.

Ein sehenswerter Parcours, der einen Blick auf die Gegenwart und die Zeit, in der wir leben, wirft.

Dauer der Ausstellung bis 22. März 2020. Öffnungszeiten: Di/Fr–So 10–18 Uhr, Mi/Do 10–20 Uhr, Montag geschlossen. Digitorial mit Informationen zur Ausstellung www.kunsthaus.ch. Eine Publikation «Olafur Eliasson: Symbiotic Seeing» ist für CHF 39.– Kunsthaus-Shop erhältlich.

ANZEIGEN

Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel
Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 424 45 05

rega

Im Notfall überall.

Jetzt Gönner werden: www.rega.ch

Tag der offenen Tür
Samstag 1. Februar 2020
von 9–13 Uhr
Children First
Freiestrasse 175
8032 Zürich
044 252 9121
www.childrenfirst.ch
Kindergarten und Krippe
in Englisch und Deutsch

IMMOBILIEN

Zu kaufen gesucht
Wohnung, Einfamilienhaus
oder auch **Mehrfamilienhaus**
Kanton ZH/ZG/SG/SH.
Darf auch sanierungsbedürftig sein.
F. Obermeier, 079 378 05 04

Für Ihre Anzeige in dieser Zeitung

Zürich Nord
Quartierzeitung für Zürich-Affoltern, Seebach, Wipkingen, Höngg, Unterstrass, Oerlikon und Schwamendingen
Lisa Meier
Tel. 079 246 49 67

Züriberg
Quartierzeitung für Fluntern, Riesbach, Hirslanden, Hottingen, Oberstrass und Witikon
Daniela Engelmann Tel. 044 880 38 57
Dora Lüdi Tel. 044 709 17 00

Bildermarkt bietet auch Kunst

Zum zweiten Mal heisst es im Lokal von «Palatso pop up + art» in Höngg während vier Wochen «Palatso goes Bildermarkt».

Bis 6. Februar stellen 14 Künstlerinnen und Künstler bis zu je zehn Bilder in vier definierten Preiskategorien zum Verkauf aus: zu 150, 250, 450 und 750 Franken.

Exklusive Werke

Die Bilder sind in eigens für den Bildermarkt entworfenen und produzierten Möbeln ausgestellt, zum einfachen Durchblättern, wie es die Vinyl-Generation noch von den Schallplattenläden her kennt. Genau dieses Prinzip wird auch im Bildermarkt angewendet. So kommt man/frau unkompliziert zu einem Original zu einem attraktiven Preis.

Finissage am 6. Februar

Am Donnerstag, 6. Februar, findet von 16 bis 20 Uhr die Finissage von «Palatso goes Bildermarkt» statt. Einige der ausstellenden Künstlerinnen und Künstler werden persönlich vor Ort sein. Der Palatso zeigt sich einmal mehr als spannende «Wundertüte von Höngg». Die Macherinnen – in der Zwischenzeit liebevoll «Las Palatsas» genannt – lassen sich immer wieder etwas einfallen und setzen ihre Ideen mit viel Freude und Elan in die Realität um. (zn.)

Palatso pop up + art, Limmattalstrasse 167 in Zürich-Höngg. Telefon 079 696 57 86, www.palatso.ch. Öffnungszeiten bis 8. Februar: Mittwoch bis Freitag von 14 bis 18.30 Uhr, Samstag von 10 bis 16 Uhr

ANZEIGEN

LESERBRIEF

Rosengarten: Eine Eiterbeule am Bucheggplatz

Bei der Kantonalen Abstimmung vom 9. Februar geht es um ein Projekt zur Verkehrsberuhigung der stark befahrenen Rosengartenstrasse (56 000 Fahrzeuge pro Tag). Ein 1,4 Kilometer langer Tunnel soll gebaut werden, womit ein Strassenabschnitt von rund 800 Metern Länge verkehrsberuhigt würde. Auf zwei freiwerdenden Fahrbahnen soll eine durchgehende Tramlinie als Verbindung vom Albisrieder- bis zum Bucheggplatz entstehen. Dazu eine kleine Umweltrechnung für die Fahrt durch den Tunnel: Verkehrsaufkommen pro Tag 56 000 Motorfahrzeuge (davon im neuen Tunnel 53 000). Mehrkilometer pro Fahrzeug und Tag bei Fahrt durch den Tunnel 0,6 km; Total pro Jahr: 260 Werktage mit hohem Verkehrsaufkommen: 8,268 Mio. km; CO_2-Ausstoss 95g/km (EU-Norm 2020) von Motorfahrzeugen: 8 268 000 km x 95 g/km = 785 460 000 g CO_2 entspricht 785 t CO_2 pro Jahr.

Wenn alle Fahrzeuge der neuesten Norm entsprechen würden, ergäbe das gegenüber heute ein Plus von 785 Tonnen CO_2, das beim Bucheggplatz aus dem Tunnel geblasen wird. Gemäss Kantonsverfassung sind solche Knebelvorgaben offenbar zulässig. Ein Tram könnte nur gebaut werden, wenn für eine Spurreduktion bei der Strasse ein Realersatz geschaffen wird.

Zitat aus der Webseite der Stadt Zürich: «Mit dem Gesamtprojekt Rosengarten-Tram und Rosengartentunnel verbessert sich die Lebensqualität in den angrenzenden Quartieren und die heutige Luft- und Lärmbelastung nimmt markant ab.»

Bleibt noch die Frage, wo sich die Luft aus dem Tunnel wieder verteilt. Vielleicht in einem Land, an das CO_2-Kompensationen bezahlt werden?

Peter Bachmann, 8005 Zürich

GEWERBEVERBAND STADT ZÜRICH

Publireportage

Swissness – verbindend und verbindlich

Vor wenigen Tagen war es wieder so weit: In Davos fand das WEF statt. Manche Aktivistinnen und Aktivisten stört es offenbar, dass mächtige Menschen aus Wirtschaft und Politik sich treffen, Kontakte knüpfen, miteinander sprechen und versuchen, für die Herausforderungen unserer Zeit Lösungen zu finden. Mich nicht. Ja, natürlich kann man sich fragen, ob sich der Aufwand, den Polizeikorps und die Armee zum Schutz der Mächtigen betreiben müssen, rechtfertigt. Fakt ist aber auch, dass der Tourismus Milliardeneinkommen in Gebieten generiert, die sonst über wenig Wirtschaftskraft verfügen. Ich stelle mir vor, die Berichte vom WEF samt Bildern aus dem sonnigen und schneebedeckten Davos und auf Social-Media-Plattformen fleissig geteilte persönliche Erlebnisse der Teilnehmenden und Mitreisenden aus aller Welt – allesamt «gorgeous» und «exciting» –, sind sicher hervorragende Werbung, nicht nur für Davos. Und dass bei uns alles wie am Schnürchen klappt, das Sicherheitsdispositiv doch relativ dezent daher kommt, ist wohl auch Werbung für die Stabilität und Sicherheit unseres Landes.

Nicole Barandun. *Foto: zvg.*

Genauso wenig stört mich, dass die Ex von Herrn Abramowitsch in St. Moritz (wo sonst?!) einen Reederei-Erben geheiratet und die ganze Sause über 7 Mio. Pfund gekostet habe. Die Hoteliers in St. Moritz und Davos – und in Zürich sowieso – sind sicherlich froh, wenn im Januar die Betten gefüllt sind. Noch besteht bei vielen Hotels im Alpenraum gewaltiger Investitionsbedarf. Wollen wir uns weiter über schöne und belebte Feriendestinationen in unmittelbarer Nähe freuen, dann sollten wir uns über zahlreiche (und zahlende) Gäste freuen. Unter uns: dass Präsident Trump mit einer Armada von Flugzeugen, Helikoptern und Fahrzeugen anreist, ärgert mich auch. Wer weiss, vielleicht lernt sogar er noch dazu. Und dank des diesjährigen WEF-Mottos «Die Welt verbessern» ist nicht auszuschliessen, dass in absehbarer Zeit die meisten Teilnehmenden mit dem Zug anreisen werden. Viele, unsere Bundespräsidentin inklusive, tun das ohnehin schon.

Nicole Barandun-Gross, Präsidentin Gewerbeverband der Stadt Zürich

www.gewerbezuerich.ch

Feierte schon Erfolge in der ganzen Welt: «Les Misérables». *Foto: zvg.*

«Les Misérables» ist erstmals in der Schweiz zu sehen

Noch bis am 23. Februar gastiert die englischsprachige Originalversion im Theater 11 in Zürich. Die Lokalinfo verlost 3x 2 Tickets für eine Vorstellung.

Die 2009 von Cameron Mackintoshs neu konzipierte Produktion des Musicals «Les Misérables» erobert die Welt im Sturm. Nach erfolgreicher England-Tournee wurde die Produktion von Publikum und Kritikern gleichermassen gefeiert und war an sämtlichen Spielorten ausverkauft.

Nach 19-jähriger Haft wird Jean Valjean aus dem Gefängnis entlassen. Acht Jahre später hat er es geschafft, sich unter falschem Namen eine neue Existenz in einer Stadt vor den Toren von Paris aufzubauen. Doch er hat einen Erzfeind, Inspektor Javert. Als dieser Valjeans wahre Identität entlarvt, scheinen dessen Tage gezählt. Seine Verbundenheit zur verarmten Arbeiterin Fantine hindert ihn daran, sich dem fanatischen Gesetzeshüter zu stellen. Fantine stirbt und hinterlässt ihre Tochter Cosette. Valjean nimmt Cosette zu sich und flieht mit ihr nach Paris. Als sich Cosette in den Revolutionär Marius verliebt, der ebenfalls von Javet gejagt wird, gerät Jean Valjean erneut ins Fadenkreuz seines Widersachers. (pd.)

Bis 23. Februar im Theater 11, Thurgauerstrasse 7, 8050 Zürich. Vorstellungen Di., Do. und Fr., jeweils 19.30, Mi., 18.30, Sa., 14.30 und 19.30, So., 13.30 und 18.30. Tickets unter: www.ticketcorner.ch

Verlosung

Die Lokalinfo verlost 3×2 Tickets, für die Vorstellung am Dienstag, 4. Februar. Schicken Sie ein Mail bis spätestens 31. Januar, 12 Uhr mit dem Betreff «Les Misérables» an folgende Adresse:

lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb. Rechtsweg ausgeschlossen.

Publireportage

Emil Frey Select: Auf Herz und Nieren geprüfte Occassionen

Neuer Name, neues Geschäftsmodell: Der bisherige Online-Occasionshändler auto-outlet.ch heisst jetzt Emil Frey AG, Spreitenbach, ist offizieller Volvo-Vertreter und verkauft qualitätsvolle Gebrauchtwagen unter dem neuen Gütesiegel «Emil Frey Select». Der persönliche Kundenkontakt vor Ort wird gross geschrieben.

Geschäftsführer Daniel Wetzler: «Beratung wird bei uns gross geschrieben.»

In Reih und Glied warten rund 200 auf Herz und Nieren geprüfte Emil-Frey-Select-Occasionen auf einen Käufer. Dahinter das neue Bürogebäude mit dem Ablieferungsraum (rechts). *Fotos: zvg.*

Emil Frey AG, Spreitenbach – der Name ist neu, und trotzdem ist das nötige Know-how vorhanden. Denn an der Landstrasse im Osten von Spreitenbach werden seit über 20 Jahren Occasionen verkauft. Vor allem als Online-Anbieter auto-outlet.ch, der kaum gefahrene junge Occasionen über das Internet vertrieb, erarbeitete sich die Filiale schweizweit einen hervorragenden Namen.

Alle 200 Emil Frey Select Occasionen auf dem Platz erfüllen höchste Qualitätsansprüche. Unter dem Gütesiegel werden junge Gebrauchtwagen zu einem fairen Preis angeboten, die maximal acht Jahre alt sind und höchstens 96 000 Kilometer auf dem Tacho haben. «Jedes Fahrzeug hat die Prüfpunkte des Fachmann-Checks erfolgreich durchlaufen», erklärt Geschäftsführer Daniel Wetzler. «Deswegen können wir eine umfassende Emil Frey Select Garantie von zwölf Monaten respektive 12 000 km (Es gilt das zuerst Erreichte) gewähren.» Mit dem Gütesiegel verbunden ist ein Rundum-Service von der Beratung bis zu massgeschneiderten Finanzierungs- und Versicherungslösungen. Deshalb ist der persönliche Kundenkontakt vor Ort wichtig; der Internethandel rückt in den Hintergrund.

Sich im Occasionsmarkt zurechtzufinden ist für Kaufinteressenten nicht einfach. In der Schweiz wechseln jährlich nahezu 800 000 Gebrauchtwagen den Besitzer. Damit ist der Markt mehr als doppelt so gross wie derjenige für Neuwagen. Wer nach dem Kauf keine unliebsamen Überraschungen erleben möchte, wendet sich mit Vorteil an den anerkannt seriösen Fachmann. Bei der Emil Frey AG, Spreitenbach können die Kunden auf eine professionelle Beratung zählen. «Auch beim Ankauf stehen wir für faire Preise und eine unkomplizierte Abwicklung», verspricht Daniel Wetzler. Im Occasionshandel werden gegen 60 Prozent der Fahrzeuge geleast, da hat eine Angleichung an das Geschäft mit Neuwagen stattgefunden. Hier kann Daniel Wetzler einen zusätzlichen Trumpf ausspielen: «Besonders vorteilhafte Konditionen erhält bei uns, wer gleichzeitig mit dem Leasing über MultiLease eine MultiAssurance Autoversicherung abschliesst.»

Mit eigener Werkstatt

Seit 2015 ist Daniel Wetzler Geschäftsführer der Emil-Frey-Filiale in Spreitenbach. Im Oktober 2017 kam die Volvo-Vertretung hinzu, die zum neuen Namen führte. Damit verbunden war aber auch ein wichtiger Schritt vorwärts. «Nun können wir unsere Fahrzeuge in der eigenen Werkstatt prüfen und für den Verkauf aufbereiten», sagt Wetzler. Gratisservice und Garantiearbeiten werden jedoch innerhalb der von den Herstellern festgelegten Geltungsdauer weiterhin in einer Markenwerkstatt ausgeführt. Heute kümmern sich in Spreitenbach insgesamt 17 Mitarbeitende um Kunden und Fahrzeuge.

Das an sieben Tagen zugängliche Areal umfasst 8000 Quadratmeter. Um dem Premiumcharakter von Emil Frey Select in allen Belangen gerecht zu werden, werden in den nächsten Monaten im neu erstellten Bürobau eine Kaffeebar mit gemütlicher Sitzecke eingerichtet sowie zusätzliche Kundenparkplätze erstellt. Bereits heute kann der Käufer sein Fahrzeug in einem offenen, hell erleuchteten Übergaberaum in Empfang nehmen. «In ein paar Jahren werden wir sogar einen direkten Anschluss an die neue Limmattalbahn haben», fügt Daniel Wetzler schmunzelnd hinzu. Auf dem Platz finden sich Fahrzeuge aller Klassen und für (fast) jedes Portemonnaie. Vom Stadtflitzer über den Familienkombi bis zum Offroader. Saisongerecht übervertreten sind zurzeit Fahrzeuge mit Allradantrieb. Etwas separiert warten weitere rund 60 auf Hochglanz polierte Volvo-Occasionen auf einen Käufer. Sie verfügen über das Gütesiegel «Volvo Selekt», das offiziellen Händlern der schwedischen Marke vorbehalten bleibt. (pd.)

Emil Frey AG, Spreitenbach, Landstr. 148, 8957 Spreitenbach, Tel. 056 511 35 57, Öffnungszeiten Verkauf: Mo–Fr, 8.00–12.00 und 13.00–18.00 Uhr, Sa, 9.00–14.00 Uhr. Kontaktaufnahme per E-Mail: verkauf.spreitenbach@emilfrey.ch.

Der riesige Druck, der auf der jungen Mia lastet, beflügelt ihre Fantasie. Ein imaginärer Freund hilft ihr, schwere Stunden psychisch zu stemmen. *Fotos: Aliocha Merker,C-Films, Ascot Elite/zvg.*

Schauspielerin Luna Mwezi wird zum Star

Die 12-jährige Schülerin Luna Mwezi spielt die Hauptrolle im Film «Platzspitzbaby» von Pierre Monnard, der momentan in den Schweizer Kinos läuft.

Laura Hohler

Bereits über 60 000 Zuschauerinnen und Zuschauer hat die erfolgreiche C-Films-Produktion «Platzspitzbaby» in die Kinos gelockt. Der Streifen, der auf der Biografie der Zürcherin Michelle Halbheer basiert, zeigt die Beziehung einer drogensüchtigen Mutter (Sarah Spale) und ihrer Tochter Mia, gespielt von Luna Mwezi. «Wir werden den Film zusammen mit meiner Klasse schauen gehen», so die 12-jährige Sekundarschülerin Mwezi aus Küsnacht, die mit «Platzspitzbaby» über Nacht zum Shootingstar avancierte. Dass sich ihr Leben aber von Grund auf verändert, will sie nicht. «Ich möchte, dass alles so bleibt, wie es ist», so Mwezi.

«Vor dem Film wusste ich nicht, dass es den Platzspitz gab.»

Schweizweites Casting

Ihre überzeugende schauspielerische Leistung verhalf der 12-jährigen Schülerin zu dieser Rolle. Beim Casting, das in der ganzen Schweiz stattfand, stach sie über 200 Mitstreiterinnen aus. Ihre Liebe zur Schauspielerei sei aber durch den Film «Schällenursli» von 2015 entstanden. «Als ich den Film im Kino mit meinem Vater gesehen habe, wusste ich, dass ich auch Schauspielerin werden möchte», erklärt Mwezi. Kurzum haben ihre Eltern sie bei einer Zürcher Schauspielagentur angemeldet und nach einem Aufruf für das Casting von «Platzspitzbaby» beworben. Im Schultheater, in dem sie ebenfalls kurze Zeit war, habe es ihr nicht gefallen. «Das war nichts für mich», so Mwezi. Auch in ihrer Familie sei sonst niemand schauspielerisch tätig.

Doch wie behandelt man ein so sensibles und schweres Thema wie die Platzspitzzeit? Mwezi selbst habe erst durch das Casting von dieser dunklen Epoche Zürichs erfahren. «Davor wusste ich gar nicht, dass es den Platzspitz gab. Vom Letten habe ich aber gehört», so Mwezi. Während der Vorbereitungen habe sie einige Dokumentationen gesehen und sich intensiv mit dem Thema Drogen befasst. Auch mit ihren Eltern habe sie viel über diese Zeit gesprochen. Michelle Halbheer, die Autorin von «Platzspitzbaby», sei jedoch nur ein paar Mal am Set gewesen. «Mit ihr habe ich über andere Dinge gesprochen», so die junge Schauspielerin.

Gegenseitiges Vertrauen

Mit ihrer Filmmutter Sarah Spale hat sich Luna Mwezi von Anfang an sehr gut verstanden. «Wir mochten uns vom ersten Tag an. Sie konnte mir auch viele Tipps geben.» Doch das Allerwichtigste beim Spielen sei gegenseitiges Vertrauen zueinander. Deswegen haben Luna Mwezi, Sarah Spale und Regisseur Pierre Monnard viel Zeit miteinander verbracht, um sich besser kennen zu lernen. «Wir haben viele Vertrauensübungen gemacht und uns gegenseitig aufgefangen», so die 12-Jährige. Dabei mussten dann alle in alle Rollen schlüpfen. «Wie würde es Sandrine machen, wie Mia und wie Luna?», musste sich Mwezi fragen. Doch trotz der harmonischen Beziehung seien die Dreharbeiten manchmal etwas unheimlich gewesen. «Ich habe oft abends geweint, um alles Negative von mir abzulassen.»

Die Filmaufnahmen, welche unter anderem im Zürcher Oberland und in St. Gallen stattfanden, waren durchaus streng – morgens wurde man vom Chauffeur abgeholt, ans Set gefahren und in die Maske gebracht. Während dieser Zeit war die 12-Jährige während zweier Monate von der Schule freigestellt. Bis auf die letzte Minute sei beim Dreh alles durchgetaktet gewesen. «Doch es hat grossen Spass gemacht», so Mwezi. Am Set seien bei gewissen Szenen sogar richtige Ex-Drogensüchtige der Platzspitzzeit anwesend gewesen. «Da war sofort eine andere Energie. Sobald ich auf dem Set war, verwandelte ich mich von Luna zu Mia», so Mwezi.

Auch die Kleidung und Requisiten halfen der jungen Schauspielerin, in die Rolle zu schlüpfen. Eine Szene, die ihr besonders nah ging, war, als Mia verzweifelt Rubbellose kauft und diese freirubbelt. Das Mädchen hofft, eine Reise auf die Malediven zu gewinnen und ihre Mutter so von den Drogen wegzubringen – ein Wunsch, der aber unerfüllt bleibt. Mwezis Eltern waren bei den Dreharbeiten stets dabei. Doch zu Hause beim Abendessen habe man dann von anderen Dingen geredet. «Ich wollte eine klare Trennung zwischen Film und meinem richtigen Leben», so Luna Mwezi.

Rollen, die etwas verändern

Ihre Zukunft sieht Luna Mwezi weiterhin in der Schauspielerei. Bislang seien noch keine konkreten Filme geplant, doch Mwezi zeigt sich gelassen. «Ich warte jetzt einfach mal ab.» Es nach Hollywood zu schaffen, fände die 12-Jährige, deren Muttersprache Englisch ist, «cool». Besonders wichtig sei ihr aber, mit ihren Rollen etwas zu verändern und die Menschen zum Denken zu bringen.

«Platzspitzbaby» (Regie: Pierre Monnard) läuft derzeit in diversen Schweizer Kinos.

Hier sitzt ein grosses Schweizer Nachwuchstalent: Luna Mwezi. *F: L. Hohler*

Szene im Film: Vater, Mutter und Tochter auf dem Platzspitz.

Kulturama verzeichnet erneut einen Besucherrekord

Das Kulturama verzeichnete im vergangenen Jahr wieder einen Besucherrekord: Mehr als 26 000 Personen haben das Museum besucht.

Museumsleiterin Claudia Rütsche.

Didaktisch gut gemachte Ausstellungen ziehen Besucher an. *Foto: zb./zvg.*

Die ausgeklügelte Museumspädagogik zog über 600 Gruppen an, wie das Museum mitteilt. Das Kulturama vermittelt seit 1978 Wissen und Wissenschaft in verständlicher Form. Mit jährlich wechselnden Sonderausstellungen zieht des «Museum des Menschen» immer wieder neue Besuchende an.

Vieles richtig gemacht

Direktorin Claudia Rütsche freut sich enorm über diesen Zuspruch: «Bei den Besucherzahlen sind wir weiterhin in den Top Ten der Zürcher Museen. Das ist für eine Institution, die von einer gemeinnützigen Stiftung getragen wird, natürlich doppelt schön.» Die Entwicklung bestärkt das Kulturama-Team im Glauben, vieles richtig zu machen: Nach dem Besucherrekord von 2016 konnte diese Marke 2019 nochmals übertroffen werden: 26 236 haben letztes Jahr die Ausstellungen besucht. Ein Publikumsmagnet ist die aktuelle Sonderausstellung «Unterwegs im Ohr». Beliebt sind aber auch die Dauerausstellungen «Woher wir kommen», «Wer wir sind», «Wie wir lernen» sowie der Erlebnispfad.

Die 606 durchgeführten museumspädagogischen Angebote mit Gruppen und Schulklassen zeigen zudem das grosse Interesse an einer ausgeklügelten Wissensvermittlung. Ein Highlight ist der neu entwickelte Workshop «Lernen trotz Smartphone», der speziell für die Sekundarstufe II entwickelt wurde. Insgesamt hat das Kulturama seit der Eröffnung 1978 über 12 600 Vermittlungsangebote durchgeführt.

Mehr Platz, mehr Angebot

Mit ein Grund für die stetig steigenden Besucherzahlen sind auch die Ausbauschritte, die unter der Leitung von Claudia Rütsche seit dem Umzug im August 2001 aus dem Zürich-West-Gebiet nach Hottingen an die Englischviertelstrasse umgesetzt wurden. «Ein grosser Schritt war der durch den Stadtrat ermöglichte Ausbau im Jahr 2006», so Rütsche. Damals konnte das pädagogische Konzept des Kulturamas aufgrund des grösseren Platzangebots sich erst richtig entfalten. «Wichtig war auch die Eröffnung der Ausstellung über das Lernen in den Räumlichkeiten des aufgelösten Spielzeugmuseums», betont Rütsche. (ajm.)

Kulturama-Stiftung, Museum des Menschen, Englischviertelstr. 9, 8032 Zürich. Mehr Infos unter www.kulturama.ch.

WIR SIND FÜR SIE DA!

Atelier Claire Schärer
Wir halten Hunderte von Kostümen für Ihr ganz persönliches Fasnachtsvernügen bereit.
Seefeldstrasse 197, Überbauung Tiefenbrunnen
8008 Zürich, Telefon 044 383 12 06
(Tramlinie 2, 4, Tramhaltestelle Wildbachstrasse)
www.atelierschaerer.ch

SCHUH Pretz Frosch
Orthopädie
Konfektionsschuhe
Spezialschuhe

OrthoPretz
Ohmstrasse 22
8050 Zürich
T +41 44 311 78 91
SchuhFrosch
Froschaugasse 11
8001 Zürich
T +41 44 251 22 87
www.orthopaedie-pretz.ch
www.schuhfrosch.ch

scharfe Küchen .....
Misura Design
Forchstrasse 225 8032 Zürich 043 488 40 88
www.misuradesign.ch info@misuradesign.ch

Für Ihre Steuerangelegenheiten
Dr. Strebel, Dudli + Fröhlich
Steuerberatung und Treuhand AG
(ehem. Steuerkommissäre)
Telefon 044 308 25 50 · www.sdf-treuhand.ch
Steuern · Erbsachen · Altersvorsorge · Liegenschaften

*Entdecke **HATHA-YOGA ganzheitlich***
Mo, 18.15–19.30 Uhr, Zentrum Liebfrauen
Info www.yogatutgut.ch
Erfahrene Yogalehrerin, kleine Gruppe!

Spanisch im Quartier
Erfahrene dipl. Sprachlehrerin (Muttersprache Spanisch) erteilt privaten Spanischunterricht. Einzeln oder in kleinen Gruppen.
www.spanisch-in-zuerich.ch
Tel. 079 221 59 57

NEU und an bester Lage:
Glaukom Augenklinik Zürich
Klinikleiter: Prof. Dr. Milko ILIEV
Ihre Augenärzte in Zürich-Oerlikon kümmern sich um Augenprobleme von Erwachsenen und Kindern, umfassend, sorgfältig und kompetent.
Kurzfristige Termine möglich
Ganz in der Nähe vom Marktplatz und vom Bahnhof Oerlikon:
Glaukom Augenklinik Zürich
Franklinstrasse 27, 8050 Zürich info@glaukom-augenklinik.ch
Tel. 044 312 70 70 www.glaukom-augenklinik.ch

STUDIOSTÄHLIN
DESIGN LIGHTING ZURICH
SALE
Lampen Leuchten Haushaltsartikel
21.1. – 9.2.2020
10% 30% 50% 70%
Bolleystrasse 1 8006 Zürich www.staehlin-ag.ch

Schauspieler Kiefer Sutherland (links) kann nicht nur Terroristen im Fernsehen jagen, er macht auch Musik und kommt nach Zürich. Die kanadische Band Nice Horse ebenfalls. *Fotos: zvg.*

Hollywood-Star spielt am Country-Festival

Kiefer Sutherland, berühmt aus der TV-Serie «24», ist auch Country-Musiker. Jetzt tritt er im «Albisgütli» auf.

Pascal Wiederkehr

Den meisten dürfte er als Agent im Kampf gegen den Terror in Erinnerung sein: Doch Kiefer Sutherland, berühmt als Jack Bauer in der TV-Serie «24», kann nicht nur schauspielern. Im Februar tritt der britisch-kanadische Schauspieler in Zürich auf. Konzertorganisator Albi Matter konnte ihn für das Country-Music-Festival gewinnen. «Kiefer Sutherland hat letztes Jahres sein geniales, zweites Album ‹Reckless & Me› veröffentlicht», sagt Matter begeistert. Das Country-Festival im «Albisgütli» wird Sutherlands erster Stopp auf seiner diesjährigen Tour durch Europa sein.

Neben dem Hollywood-Star spielen unter anderem der US-Countrysänger Darryl Worley und die amerikanische Band Runaway June. Letztere werden als die Dixie Chicks der neuen Generation bezeichnet. Die Dixie Chicks sind übrigens vor rund 25 Jahren auch schon einmal im «Albisgütli» aufgetreten. «Ich bin sehr gespannt auf Runaway June», sagt Matter. Der Organisator reist regelmässig nach Nashville im US-Bundesstaat Tennessee, um Musikerinnen und Musiker zu entdecken.

Der Höhepunkt für Matter ist aber der Kanadier Johnny Reid. «Er ist einer meiner Lieblingskünstler.» Er habe eine aussergewöhnliche Persönlichkeit, die man als Publikum spüre. Für Leute, die sonst nicht so viel mit Country am Hut haben, empfiehlt Matter die amerikanische Rockabilly- und Texas-Country-Band Two Tons of Steel. «Bei ihnen kann man immer sehr gut tanzen», sagt Matter und fügt an: «Aber tanzen kann man natürlich auch sonst bei allen Acts.»

Restaurant hat neuen Namen

Insgesamt treten vom 7. Februar bis zum 22. März über 50 nationale und internationale Bands auf. 2019 kamen rund 23 000 Besucherinnen und Besucher ans Country-Festival. Im Unterschied zum Vorjahr ist die diesjährige Ausgabe allerdings eine Woche kürzer. Statt siebeneinhalb dauert die Konzertreihe lediglich sechseinhalb Wochen.

Der Grund dafür: Das Schützenhaus Albisgütli, welches der Schützengesellschaft der Stadt Zürich gehört, wurde saniert. «Der Umbau ist zwar früher fertig geworden als geplant, wir wollten aber auf Nummer sicher gehen», erklärt Matter. Das Publikum darf sich nun auf moderne WC-Anlagen freuen. Mit der Sanierung folgte ein Namenswechsel. Das Schützenhaus Albisgütli heisst neu Gasthaus Albisgütli. «Gasthaus erachten wir als passender, es wird ja nicht geschossen, sondern es werden Gäste bedient, im kleinen wie auch im grossen Rahmen», sagt Conny Willi von der Pächterin Remimag auf Anfrage.

Die grössten Veränderungen durch den Umbau seien im Restaurant ersichtlich, welches vorher in zwei Räume – Bistro und Taverne – aufgeteilt war und nun als grosser und offener Raum erscheine. Durch die Entfernung der Zwischendecke sei eine imposante Raumhöhe geschaffen und es seien historische Deckenmalereien zum Vorschein gebracht worden. Zudem sanierte man die Schützenstube – den Bankettraum. Im Zuge des Umbaus wurde die komplette Haustechnik erneuert.

36. Internationales Country Music Festival vom 7. Februar bis 22. März im Gasthaus Albisgütli. Reservation: www.albisguetli.ch.

Runaway June gelten als die Nachfolgerinnen der Dixie Chicks.

Darryl Worley singt im «Albisgütli».

Verlosung

Die Lokalinfo verlost 5x 2 Tickets für das Konzert von Darryl Worley & The E.U. Band am Freitag, 21. Februar. Wer gewinnen will, schickt bis 12. Februar ein E-Mail mit Betreffzeile «Country» und Absender an:

lokalinfo@lokalinfo.ch oder eine Postkarte an: Lokalinfo AG, Wettbewerb «Country». Buckhauserstr. 11, 8048 Zürich

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb. Rechtsweg ausgeschlossen.

AUS DEN VEREINEN

Wird im Sommer 2020 am Vorderberg an einer Lösung gebaut?

Seit Jahrzehnten ringen Stadtbehörden, Anwohner und Hausbesitzer um eine Lösung am Vorderberg. Nun scheint es voranzugehen, wie die IG Pro Quartierzentrum Vorderberg schreibt.

Eine Information von der Leitung IG Pro Quartierzentrum Vorderberg über den Stand der Arbeiten.

Der an der Generalversammlung des Quartiervereins Fluntern am 18. Juni 2019 präsentierte Projektplan ist auf gutem Wege. Die wichtigsten Eckdaten der kommenden Schritte sind:

Vorprojekt (bereits in der Abschlussphase). Durchführung des «Infoversands» (stadtinterne Koordination mit den verschiedenen Partnern, insbesondere mit den Werken), Bauprojekt (ca. Frühjahr 2020 bis Ende 2020): Ausarbeitung des Bauprojekts (inkl. aller Details der Werkleitungs- und Kanalthemen), öffentliche Planauflage gemäss §16 Strassengesetz, die Bewilligung (ca. ab Ende 2020 bis Sommer 2021), Kreditbewilligung, Projektfestsetzung, Beschluss VTE/Stadtrat, Projektgenehmigung gem. §45 durch den Kanton. Ergebnis: Regierungsratsbeschluss.

Dann folgen die Ausschreibungen (Ingenieursubmission, Submission Bauunternehmer, Vergabe Bauarbeiten), anschliessend geht es an die lang ersehnte Realisierung: Baustart ist zirka Sommer 2022. Die vor Jahren von der IG aufgestellte Liste der Bedürfnisse und Ansprüche an dieses Zentrum sind zeitlos gültig und werden vom Tiefbauamt, wo die räumlichen und technischen Gegebenheiten es erlauben, in das Projekt integriert.

Strategisch und politisch hervorzuheben ist: Dieses Projekt verbaut sich nicht. Das heisst, alle an die Kernzone Vorderberg angrenzenden Liegenschaften, die im Erdgeschoss gewerbliche und publikumsorientierte Nutzungen aufweisen müssen, werden verkehrstechnisch gleichwertig behandelt. Somit ist eine zusätzliche Qualitätssteigerungen in alle Richtungen hin zu einem «shared space» mit Tempo 30 km/h beziehungsweise 20 km/h mit minimalsten Nebenmassnahmen jederzeit möglich. Weil die Arbeiten daran noch im Gange sind, teilt uns das Tiefbauamt mit, dass es, sobald der Projektstand dies erlaubt, die Vertreter der IG Pro Quartierplatz Vorderberg, den Quartierverein und weitere Interessierte an eine Infoveranstaltung im Sommer/Herbst 2020 im Tiefbauamt der Stadt Zürich einladen wird.

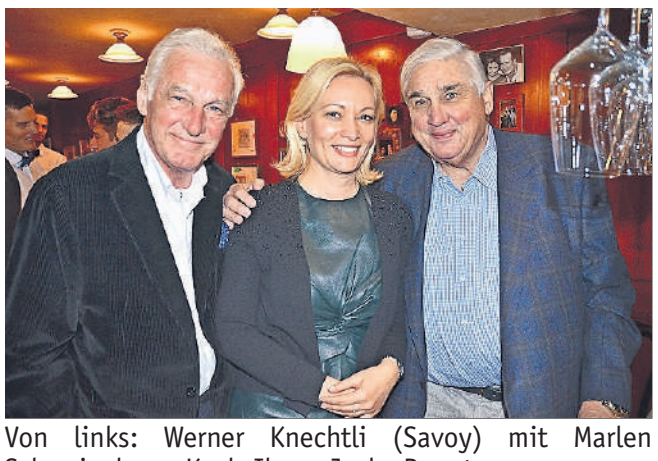
Heinrich Matthias,
Urs Rechsteiner,
Co-Leiter IG Pro Quartierzentrum Vorderberg

Rund um die Wirtschaft fliesst Verkehr, eine Lösung ist schwierig, da der Platz rund um das Restaurant sehr eng ist. *Foto: Archiv Züriberg*

ZÜRICH INSIDE

Ursula Litmanowitsch
E-Mail: litmanowitsch@gmail.com

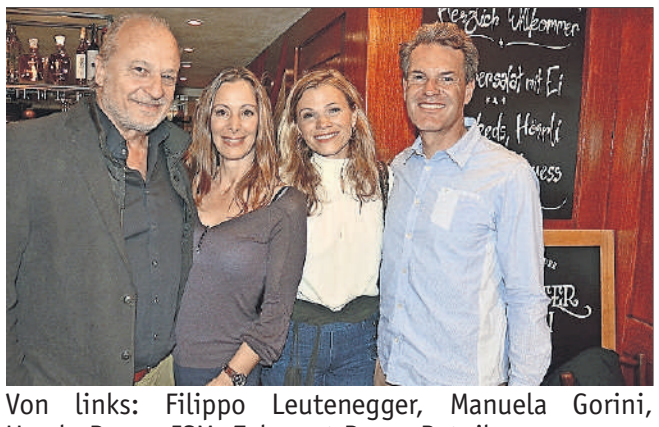
Starkes Duo im neu eröffneten Restaurant Münsterhof: Iris Petermann und Küchenchef Moritz Prinz von Hohenzollern.



Von links: Werner Knechtli (Savoy) mit Marlen Schweineberg, Koch-Ikone Jacky Donatz.

Beste Freunde: Gastrounternehmer Michel Péclard und Shawne Fielding.

Florian Weber, Geschäftsführer Pumpstation Gastro GmbH, und Manuela Leonhard.



Von links: Filippo Leutenegger, Manuela Gorini, Ursula Ruepp ISM, Zahnarzt Roger Potnik.

Prinzenrolle am Herd

Ursprünglich hat **Moritz Prinz von Hohenzollern** Jura studiert, aber beherzt das Fach gewechselt. Nun verwöhnt er die Gäste im «Münsterhöfli», das neu zum Imperium von **Michel Péclard** gehört. Die Wände zieren zahlreiche Bilder. Eines davon von Reality-TV-Star **Shawne Fielding** («Promishopping», «Sommerhaus der Stars»). Ein Foto von Kultmoderatorin **Patricia Boser** ist auch dabei. Im oberen Stock «regiert» **Iris Petermann** (früher «Taverne Schloss Herblingen» und «Kunststuben»). Oft anzutreffen wird auch Koch-Urgestein **Jacky Donatz** sein. Bei der Eröffnung sah man ferner Savoy-Generalmanager **Werner Knechtli** oder **Olivier Timonin** (Boutique Coast, Küsnacht). Dabei waren auch Unternehmer **Sergio** und **Sandra Vassalli** (Gönnerverein Kispex) und von der Stadt **Filippo Leutenegger** oder **Manuela Leonhard.** Die ausgestellten Skulpturen sind von **Guido Caminada**. Michel Péclard ist Sammler seiner Werke.

Von links: Olivier Timonin mit Sandra und Sergio Vassalli.

Moderatorin Patricia Boser mit ihrem Sohn Kai.

Skulpturenkünstler Guido Caminada mit Sabina.

ANZEIGEN

Komödie: ‹‹Willst du eine Göttin frein …››

Das Theater-Team Zürich spielt eine rasante Mundartkomödie in seinem ganz neu gestalteten kleinen Inseltheater auf der Werdinsel. Premiere ist am Freitag, 31. Januar.

Régula Suter-Droz*

Nachdem wir schon einige Abende unter einem Arbeitstitel geprobt hatten, verkündete uns unser Regisseur den definitiven Titel unserer diesjährigen Produktion: «Willst du eine Göttin frein, musst ein junger Gott du sein.» (Ein Zitat aus dem Stück) Wie ich gleich vermutete, wussten die jüngeren Ensemble-Mitglieder gar nicht, was frein bedeutet – und was tun junge Leute, wenn sie etwas nicht wissen? Klar: Sie googeln! Und was fanden sie zu ihrem Erstaunen heraus: frein heisst Bremse auf Französisch … Ach ja, und dann gibt es noch eine Ortschaft in Österreich, die Frein heisst …

Das Theater-Team Zürich. *Foto: zvg.*

Als Älteste, sozusagen ein Dinosaurier im Team, erklärte ich, dass es sich um das veraltete Verb freien handelt – und nein, ursprünglich waren die «Freier» nicht die Männer, die zu Prostituierten gehen, sondern Männer, die eine Frau zum Heiraten suchten.

Zum Inhalt des Stücks: Die Liebe konnte bekanntlich schon immer kompliziert und verwirrend sein, und den richtigen Ehepartner zu finden, war oft sehr schwierig. Aber heute im Zeitalter des Computers und moderner Eheanbahnung geht ja alles viel einfacher, schneller und besser … oder doch nicht? Die bis anhin gut gehende Partnervermittlung von Frau Rita Rusterholz steht plötzlich vor ganz neuen, nie geahnten Herausforderungen … Aber die Liebe findet dank (oder eben trotz!) moderner Technologie immer ihren Weg.

Das Theater-Team Zürich

Als Verein formierte sich das Theater-Team Zürich vor 41 Jahren. Es entstand aus einem wilden, spielwütigen Haufen von Theateramateuren und -profis mit viel Experimentierfreude. Aus der Gründerzeit sind nur noch zwei Mitglieder dabei, aber zum Glück finden wir immer wieder neue junge Talente, die sich bei uns engagieren.

Theater-Team Zürich, Inseltheater Werdinsel 4, 8049 Zürich. Daten: 31. Januar sowie 1./7./8./14,/15,/19./21. Februar, jeweils um 20 Uhr und So, 2./9./16. Februar, jeweils um 15 Uhr. Vorverkauf: www.theaterteam.ch oder Tel. 078 404 39 13 (Mo/Di 11 bis 13 Uhr). Einlass eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.

*Régula Suter-Droz spielt im Stück mit und ist Präsidentin des Vereins.

Buchvernissage mit Claudia De Weck und Hans ten Dornkaat

Spielsachen sind toll. Anderes jedoch ist spannender: Den Staubsauger zum Brummen bringen, das Pfannenregal ausräumen, in Mamas Tasche den Schlüsselbund suchen, das unterste Bücherbrett leerfegen …

Die Illustratorin Claudia de Weck und der Lektor Hans ten Doornkaat diskutieren in der Buchhandlung am Hottingerplatz am kommenden Samstag über das Büchermachen für die Jüngsten: Was überlegt eine Künstlerin, um das Bilderlesen und das Sprechen darüber zu erleichtern? Was leisten Buchbilder, wenn der Wortschatz des Kindes explodiert, wenn alles Spiel und Ernst zugleich ist? Pappbücher öffnen Türen zur Lesewelt. (pd.)

Buchhandlung am Hottingerplatz, Hottingerstrasse 44, 8032 Zürich, Samstag, 1. Februar, 11 Uhr. Buchvernissage «Meine liebsten Spielsachen»

Mehr Raum und Zeit für Witiker Jugend

Der Jugendtreff in Witikon zieht um. Dabei packen die Jungen mit an und richten ihren neuen Treffpunkt gleich selber ein.

Yannick Schenkel

Der Jugendtreff in Witikon bekommt ein neues Zuhause: Statt wie bisher im Kirchgemeindehaus treffen sich die Jugendlichen künftig auch freitags im Saal des GZ Witikon. «Durch den Umzug steht den Besuchern mehr Platz zur Verfügung. Zudem können sie nun die Infrastruktur des Gemeinschaftszentrums nutzen», erklärt Jugendarbeiter Leo Lanz die Verlegung. Denn das GZ Witikon bietet neben einer Werkstatt auch eine Küche und Cafeteria. Dieses Angebot könne für spezifische Veranstaltungen genutzt werden, so Lanz. Hauptsächlich findet der Begegnungsort seinen Platz aber im Saal. Weiterer Vorteil des neuen Standortes sei, dass der Treff nun nicht mehr getrennt vom GZ Witikon ist und somit an zentraler Stelle liegt.

Bevor die Jugendlichen ihren neuen Treff beziehen, wird der Saal des Gemeinschaftszentrums während der Sportferien umgestaltet. Lanz: «Damit es ‹fägt›, sollten die Jungen gleich selber mitbestimmen und anpacken.» Darum befragte das GZ Witikon sie anhand einer Umfrage nach ihren Wünschen. Eine gute Soundanlage, eine DJ-Theke und genügend bequeme Sitzmöglichkeiten in Form von Sofas wurden dabei am meisten genannt. Auch der Bedarf nach einer Bar äusserten einige. Darum lässt das GZ extra Barelemente beim Schreiner anfertigen. Die bestehende Infrastruktur findet ebenfalls Verwendung. So zügelt die Beleuchtung mit und wird weiterhin genutzt.

Wegen der Mehrfachbelastung des Gemeinschaftszentrums soll es nicht zu Terminkollisionen kommen. Denn gemäss Lanz setzt man bei der Einrichtung auf eine möglichst mobile Gestaltung. So solle es kein Problem sein, wenn der Mittagstisch und der Jugendtreff am selben Tag vonstattengehen. Der Treff findet für die Oberstufenschüler mittwochs und freitags am Abend statt.

«Totel abgefahren»: mit 17 Stundenkilometern aus der Schweiz ans Nordkap. *Foto: zvg.*

Mit dem Einachser ans Nordkap

Es ist eine fast unglaubliche Geschichte: Mann, 50+, kauft sich ein Cabriolet und fährt damit ans Nordkap und zurück.

Typisch für Männer in diesem Alter, denken Sie sich wohl. Dem ist aber nicht so, denn beim Cabriolet handelt es sich um einen Rapid-Einachser-Traktor mit Jahrgang 1981 und einen selbst gebauten Wohnanhänger. Am 10. Juni 2018 startet Andreas Zimmermann sein Abenteuer. Vier Monate wird die Reise dauern, welche ihn mit einer Höchstgeschwindigkeit von 17 Stundenkilometern über 9000 Kilometer und durch elf Länder führen wird. «Einmal nicht im Stau stehen», denkt Andreas Zimmermann, «der Stau befindet sich immer hinter mir.» Aber wie werden die Menschen reagieren? Werden sie ihn lieben oder hassen? Mit gewissen Ängsten macht er sich auf den Weg, doch er wird überwiegend positiv überrascht. Wo er auch auftaucht, er und sein Fahrzeug sind die Attraktion. Hätte er alle Einladungen angenommen, wäre er wohl noch heute unterwegs.

Die Geschichten sind mal heiter, mal besinnlich und tiefgründig, aber immer spannend vorgetragen von Andreas Zimmermann, dem Rapid-Man: «Total abgefahren» lautet der Titel der Veranstaltung. Zur Show ist auch ein Buch erhältlich. Es heisst «Total abgefahren – Mit dem Einachser ans Nordkap». (pd.)

Donnerstag, 6. Februar, Kirchgemeindehaus Neumünster, 19.30 Uhr. Vorverkauf und Reservationen: www.global-av.ch

ANZEIGEN

AGENDA

Donnerstag, 30. Januar

Kindertreff: Ryte, ryte Rössli. Für Eltern und Kinder von 9 bis 24 Monaten. Animation mit Sandra Lidwina Tuena-Landolt. 10.15 Uhr, PBZ Bibliothek Altstadt, Zähringerstrasse 17.

Internet-Corner: Freiwillige beantworten Fragen und helfen bei Computer-Problemen. Kostenlos, keine Anmeldung nötig. 13.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Dorflinde, Dorflindenstrasse 4.

Hausführung Bullinger-Hardau: 14 Uhr, Alterszentrum Bullinger-Hardau, Bullingerstrasse 69.

Finissage: Der Gemälde-Ausstellung Renate Thüler. Ausserhalb unserer kulturellen Anlässe kann die Ausstellung auch nach telefonischer Voranmeldung von Dienstag bis Donnerstag zwischen 10 und 17 Uhr besucht werden. 18–19 Uhr, Lebewohlfabrik, Fröhlichstrasse 23.

Lesung: Christoph Emanuel Dejung. Emil Oprecht: Verleger der Exilautoren. 18.30 Uhr, Schauspielhaus Pfauen, Rämistr. 34.

Stolze Openair Soli Fondue: 19 Uhr, Restaurant zum Alten Löwen, Universitätsstrasse 111.

Konzert: Anni-Weiler-Quintett. Anny Weiler singt fast vergessene, wieder erinnerte Jazzstandards und neu auch in Romanisch gesungene Songs. Begleitet von Marianne Racine (p), Daniel Frei (sax), Tomi Hirt (b) und Peter Preibisch (dr). 20 Uhr, Lebewohlfabrik, Fröhlichstrasse 23.

Theater: Sterben für Anfänger: Komödie von Frank Oz, aufgeführt vom Turmtheater St. Veit. Mit Theaterbeiz und Bar. 20 Uhr, Pfarreizentrum Herz Jesu Oerlikon, Schwamendingenstrasse 55.

Freitag, 31. Januar

Freitags-Grill Elch: Eine schöne Gelegenheit, um gemütlich mit Freunden, Bekannten und Kindern aus dem Quartier zusammen draussen zu sitzen. 17–19 Uhr, Zentrum ELCH Frieden, Wehntalerstrasse 440.

Abendhüeti: Während Sie im Kino sind, chic essen gehen oder einfach zu Hause einen ruhigen Abend geniessen, betreuen wir Ihre Kinder. 17–21 Uhr, Zentrum Elch Frieden, Wehntalerstrasse 440.

Stolze Openair Soli Fondue: 19 Uhr, Restaurant zum Alten Löwen, Universitätsstrasse 111.

Samstag, 1. Februar

Eröffnungsfest: 14–19 Uhr, GZ Hirzenbach, Helen-Keller-Strasse 55 (siehe S. 4).

Vernissage: «Comics und Co» von Catherine Allison. Ausstellung täglich bis 18. April 2020. 14.30 Uhr, Pflegezentrum Käferberg (Bistretto Allegria), Emil-Klöti-Strasse 25.

Oerliker Huusmusig: 18 Konzerte in 18 Räumen. 16.30–17.30 Uhr: Auslosung der Konzertorte im GZ Oerlikon. 18–19.30 Uhr: Hauskonzerte in privaten Räumen. Ab 20 Uhr: Fest mit Zéphyr Combo. 16.30 Uhr, GZ Oerlikon, Gubelstrasse 10.

Stolze Openair Soli Fondue: 19 Uhr, Restaurant zum Alten Löwen, Universitätsstrasse 111.

Theater: Sterben für Anfänger: Komödie von Frank Oz, aufgeführt vom Turmtheater St. Veit. Mit Theaterbeiz und Bar. 20 Uhr, Pfarreizentrum Herz Jesu Oerlikon, Schwamendingenstrasse 55.

Sonntag, 2. Februar

Theater: Sterben für Anfänger: Komödie von Frank Oz, aufgeführt vom Turmtheater St. Veit. Mit Theaterbeiz und Bar. 16 Uhr, Pfarreizentrum Herz Jesu Oerlikon, Schwamendingenstrasse 55.

Duo Orgelwind: Mit Marco Santilli (Klarinette) und Ivan Tibolla (Orgel) und wird die Konzertreihe 2020 der Witiker Konzerte eröffnet. 17 Uhr, Neue ref. Kirche Witikon, Witikonerstrasse 286.

Stolze Openair Soli Fondue: 19 Uhr, Restaurant zum Alten Löwen, Universitätsstrasse 111.

Jubiläums-Vorstellungen: In einer Sternennacht am Hafen. 20 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99.

Montag, 3. Februar

«Balladen zur Zeit» mit Franz Hohler: Ds Zürcher Urgestein präsentiert Kapitel VI der dritten Balladen-Reihe. Beginn: 20 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99.

Dienstag, 4. Februar

Arbeitslosen-Treff: 9–11 Uhr, Ref. Kirchgemeindehaus Oerlikon, Baumackerstr. 19.

«Easy Street»: Gitarrist Dani Solimine – unser «Artist of the month» – Jürg Morgenthaler (sax, cl), Dave Ruosch (p) und Thomas Dürst (b) interpretieren auf meisterliche Art und Weise Blues, Swing, Boogie Woogie & Stride. 18 Uhr, Lebewohlfabrik, Fröhlichstrasse 23.

Austausch und Koordinationssitzung: Um den Anlass mit Information anzureichern, hat sich Roland Spitzbart, Präsident Schiesssport Zentrum Höngg, bereit erklärt, zu informieren. Danach findet Austausch und Apéro statt. 19 Uhr, Tertianum «Im Brühl», Kappenbühlweg 11.

The Sam Singers «Come fly with me»: Die grosse Jubiläums-Show. 20 Uhr, Theater Rigiblick, Germaniastrasse 99.

Lesung: Thomas Sarbacher erzählt: «Huckleberry Finn» von Mark Twain. 20 Uhr, Theater Winkelwiese, Winkelwiese 1.

Mittwoch, 5. Februar

Lesung Burkhard Heiland: 14.30 Uhr, Alterszentrum Sydefädeli, Hönggerstr. 119.

Filmnachmittag: «Unsere Erde», Naturdokumentation (2. Teil). 14.30 Uhr, Pflegezentrum Mattenhof (Saal), Helen-Keller-Strasse 12.

QuartettoBasso: Vier Kontrabässe, virtuos gestrichen und gezupft von Jojo Kunz, Andreas Cincera, Sofus Gleditsch und Sabrina Merz. 20 Uhr, Lebewohlfabrik, Fröhlichstrasse 23.

Rachmaninoff: Chrysostomos-Liturgie op. 31. 20 Uhr, Augustinerkirche, Münzplatz.

Donnerstag, 6. Februar

Internet-Corner: Freiwillige beantworten Fragen und helfen bei Computer-Problemen. Kostenlos, keine Anmeldung nötig. 13.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Oberstrass, Langensteinenstrasse 40.

Tanznachmittag: Gesang und Musik mit Claudio de Bartolo. 14.30 Uhr, Pflegezentrum Käferberg, Emil-Klöti-Strasse 25.

Vernissage: Hannes Binder – Die doppelte Lektüre. Begrüssung, mit einer Einführung von Hans ten Doornkaat. Im Anschluss Apéro. 18.30 Uhr, Museum Strauhof, Augustinergasse 9.

Lesung Andreas Neeser: Wie wir gehen. 20 Uhr, Röslischüür, Röslistrasse 9.

«Blasnost»: Roger Nickl (tp), Flavio Rohner (fl, as), Martin Carl (Naturhorn), Bill Gilonis (acl), Dani Wacker (barsax), Flavio Spirgi (Tuba) spielen Mix. 20 Uhr, Lebewohlfabrik, Fröhlichstrasse 23.

Agenda-Einträge

Die Agenda erscheint jede Woche im «Züriberg» und «Zürich Nord» sowie auf **www.lokalinfo.ch.**

Veranstaltungshinweise mindestens 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: zueriberg@lokalinfo.ch. Keine Gewähr für eine Publikation der Einsendungen und die Vollständigkeit.

Am Dienstag zu Gast im Cantaleum: André Desponds (Klavier) und Thomas Dobler (Vibrafon). *Foto: zvg.*

Ein Duo spielt am Sonnenberg

Cantaleum präsentiert am Dienstag, 4. Februar, das Duo Dobler-Desponds. Die Musiker bewegen sich grenzgängig zwischen Jazz und Klassik. So sind Werke Vivaldis neben Songs von Chick Corea zu hören.

Die beiden Vollblutmusiker arrangieren ihr Repertoire selber – auf eigene Verantwortung. Zu hören sind unter anderem «Der Sommer» aus Vivaldis «Le Quattro Stagioni», eine ursprünglich für Geige geschriebene Sonate von Bach, «Spain» von Chick Corea und Jazz-Standards (Monk, Ellington usw.). Den Höhepunkt des Konzertes bildet die vom 24-jährigen George Gershwin komponierte «Rhapsody in Blue».

Virtuos und spontan

Desponds und Dobler sind stilistisch breit gefächert, spielen mit Witz, Virtuosität und Spontanität. So führte ihre Karriere sie unter anderem ans Lucerne Festival, zum Menuhin Festival Gstaad und ans Festival da Jazz St. Moritz.

Dobler, der Schlagzeuger

Thomas Dobler wurde 1978 am Zürichsee geboren. Nach einem klassischen Schlagzeugstudium an den Musikhochschulen von Zürich und Strasbourg sowie einem Jazzstudium in Paris spezialisierte er sich auf das Vibrafon als sein Hauptinstrument. Er ist international als Solist in Klassik, Jazz und World-Music tätig. Zudem ist er Dozent und Studienleiter der Jazzabteilung an der Haute Ecole de Musique HEMU de Lausanne. Thomas Dobler gilt als einer der führenden Vibrafonisten. Er konnte bereits etliche Jazzprojekte realisieren und ist Gewinner zahlreicher nationaler und internationaler Preise. (www.thomasdoblervibraphone.com).

Desponds, der Pianist

André Desponds wurde mit 16 Jahren an die Musikhochschule Zürich aufgenommen, wo er bei Sava Savoff studierte. Der Konzertpianist Desponds ist bekannt für seine Interpretationen von Chopin, Schubert und Gershwin sowie als Jazzimprovisator und Stummfilmbegleiter. Er verfügt über eine breite Auftrittserfahrung in grossen Konzertsälen und an Festivals in Europa, den USA, Brasilien und China, wie zum Beispiel am Gasteig München, an der Philharmonie St. Petersburg, am Concertgebouw Amsterdam und am UNO-Hauptsitz in New York. Er ist Gründungsmitglied des Gershwin Piano Quartet (1996). Daneben arbeitet André Desponds als Pianist für CD-, Radio- und TV-Produktionen sowie als Theater- und Filmkomponist. Mit Künstlerpersönlichkeiten wie der Sopranistin Noëmi Nadelmann, dem Vibrafonisten Thomas Dobler und der Geigerin Melina Mandozzi verbindet ihn eine langjährige musikalische Zusammenarbeit. André Desponds doziert an der Zürcher Hochschule der Künste Improvisation und Kammermusik. (www.desponds.com). (pd.)

Live at Cantaleum, Konzertreihe am Sonnenberg präsentiert «Crossover» mit Werken von Ellington, Bach, Corea, Vivaldi, Monk und Gershwin. Es spielen André Desponds (Klavier) und Thomas Dobler (Vibrafon). Dienstag, 4. Februar 2020, 19.30 Uhr. Programminfos und Tickets: www.cantaleum.ch/liveatcantaleum oder über Telefon 044 260 87 07.

Eine Hommage an einen Aufmüpfigen

Verleger, Buchhändler, Fluchthelfer: Emil Oprecht war alles und noch viel mehr. Der Gründer und Inhaber des Europa-Verlags und der legendären Buchhandlung Dr. Oprecht an der Rämistrasse bot dem Dritten Reich im Zweiten Weltkrieg die Stirn. Mit Zeitschriften und Büchern und indem er und seine Frau verfolgten Freunden und Freundesfreunden zur Flucht verhalfen, Obhut in ihrer Wohnung in Zürich gewährten und Papiere verschafften. Autor Christoph Emanuel Dejung dokumentiert in der abenteuerlichen Biografie eines Mannes, der die Schweizer Neutralität in Kriegszeiten unterwanderte, ein eindrückliches Stück Zeitgeschichte. (vit.)

Buchvernissage «Emil Oprecht», Donnerstag, 30. Januar, 18.30 Uhr. Schauspielhaus Zürich, Pfauen-Foyer/Kammer. Eintritt frei.

«Das kleine Ich» lässt Töne in Kirche erklingen

Wer vom 3. bis 9. Februar in die Kirche Maria Krönung in Witikon geht, kann etwas besonderes erleben.

«Das kleine Ich» ist die dritte Installation der Veranstaltungsreihe «weit&» von Katholisch Stadt Zürich. Die Kirche Maria Krönung in Witikon wird dafür vom 3. bis 9. Februar temporär zu einem Labor umfunktioniert. «Das kleine Ich» ist eine Komposition für den Kirchenraum. Ein Erlebnis zwischen audiovisuellem Konzert, Performance und Klanginstallation.

Ausgehend von der Vorstellung, dass der Einzelne in die Unendlichkeit eingebettet ist, wird das Publikum Schritt für Schritt durch eine sinnlich-poetische Performance geführt, die im ganz Kleinen anfängt und im ganz Grossen aufhört.

Projekt-Initiant Meinrad Furrer: «Mit den Besucherinnen und Besuchern soll ein Raum gestaltet werden, der eine Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Unendlichkeit und der eigenen Bedeutung – oder eben Bedeutungslosigkeit – ermöglicht. Der Ausgangspunkt dafür ist die eigene Wahrnehmung, das eigene Erleben.»

«Das kleine Ich» besteht aus zwei Elementen:

1. Klanginstallation: vom 3. bis 9. Februar in der Kirche Maria Krönung zugänglich von 10 bis 19 Uhr. Die Installation verwendet einen Gussrahmen aus einem alten Klavier, der vom Gehäuse entfernt und mit einzelnen Saiten bespannt wird. Eine alte Traktur einer Orgel ist damit verbaut. Daraus entsteht ein Klanginstrument, das beim Altar steht und mit Mikrofonen versehen ist. Mit Fäden und Objekten kann das Instrument zum Klingen gebracht werden.

Über die Woche hinweg sind die entstehenden Klänge leise in der Kirche hörbar.

2. Performance: Die Vorführungen in der katholischen Kirche Maria Krönung werden an folgenden Daten aufgeführt: 4. Februar um 16, 18 und 20 Uhr, ausserdem am 7. Februar um 16, 18 und 20 Uhr. Letzte Gelegenheit, um die Performance zu sehen, ist der 8. Februar um 19.30 und 21 Uhr. (zb./pd.)

Kirche Maria Krönung, Carl-Spittler-Strasse 44, 8053 Zürich, Die Platzzahl ist begrenzt. Reservation mit Wunschterminen/Prioritäten an dominic.r@me.com.

Lokalinfo AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag

Auflage: Zürich Nord 20 592 (Wemf-beglaubigt)
Züriberg 18 823 (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnement: Fr. 90.–, 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch

Inserate: Fr. 1.65/mm-Spalte, s/w

Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr

Geschäftsleitung/Verlag: Liliane Müggenburg

Redaktion: Andreas J. Minor (ajm.),
E-Mail: zueriberg@lokalinfo.ch

Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 33, anzeigen@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich Nord:
Lisa Meier, 079 246 49 67, lisa.meier@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Züriberg:
Dora Lüdi, 044 709 17 00, luedi.dora@bluewin.ch
Daniela Engelmann, 044 880 38 57, daniela.engelmann@lokalinfo.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.lokalinfo.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Zürich Nord – Quartierzeitung für Zürich-Affoltern, Seebach, Wipkingen, Höngg, Unterstrass, Oerlikon und Schwamendingen

Züriberg – Quartierzeitung für Hottingen, Riesbach, Hirslanden, Hottingen, Oberstrass und Witikon

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN

GZ Witikon

Witikonerstr. 405, Tel. 044 422 75 61, gz-witikon@gz-zh.ch, www.gz-zh.ch/18

Witiker Kinderfasnacht: Sa, 1. Februar, 14 bis 17 Uhr. 12.30 bis 13.30 Uhr: Schminken im GZ. 14 Uhr: Besammlung im Einkaufszentrum/Fotoaktion und Konfettischlacht. 14.30 Uhr: Kinderumzug und anschliessend Fasnachtsball und Kostümprämierung. Ort: Ref. Kirchgemeindehaus. Organisation: GZ Witikon mit Unterstützung der Fasnachtsgruppe, Pfadi Flammberg u. der Ref. Kirchgemeinde

Gratis Kinderartikel-Tauschmarkt: So, 2. Februar, 14 bis 17 Uhr. Artikel bringen ab 13.30 Uhr. Mitnehmen, was gefällt, ab 14 Uhr. Falls Sie am Sonntag keine Zeit haben, nehmen wir die Artikel gerne auch am Freitag, 31. Jan. im GZ entgegen. Fragen? Rufen Sie an: 044 422 75 61. Nicht Mitgenommenes wird zugunsten einer Non-Profit-Organisation gespendet. Organisation: Simone mit dem GZ Witikon

Quartiertreff Hirslanden

Forchstr. 248, Telefon 043 819 37 27, E-Mail quartiertreff@qth.ch, www.qth.ch

So, 2. Febr., Matinée «Von Lesbos zurück» Bilder, Geschichten und Eindrücke von einem freiwilligen Einsatz in Lesbos im «One Happy Family Community Center», 11 Uhr

Di, 4. Febr., Menü 1 mit Beilage, 19 Uhr. Geniessen Sie ein herrliches Abendessen und lassen Sie sich von der unterhaltsamen Beilage überraschen! Nur mit Anmeldung 079 597 87 00

So, 9. Febr., Sonntagsbrunch mit Kinderbetreuung, 10 Uhr, Anmeldung bis Fr, 7.2., um 14 Uhr an 079 597 87 00

Robotik in den Sportferien (17.2.–21.2.), für Kinder von 8 bis 16 Jahren. Anmeldung und Infos: Linda Dietsche, infos@prowos.ch, 079 845 89 94

GZ Hottingen

Gemeindestr. 54, 8032 Zürich, Telefon/Fax 044 251 02 29, E-Mail gz-hottingen@gz-zh.ch, www.gz-zh.ch/gz-hottingen

Veranstaltungshinweise: *Sing mit Nelly: Mitmachkonzert: So, 2. Februar, 15 Uhr. Geeignet ab 2 Jahren, für die ganze Familie. Infos unter www.sing-mit-nelly.com. GZ Hottingen, Standort Klosbachstrasse, Klosbachstr. 118, 8032 Zürich

***Vater-Kind-Zmorge:** So, 8. Februar, 9 bis 12 Uhr. Anmeldung bei Marcel Eversberg, m.eversberg@bluewin.ch. GZ Hottingen, Standort Klosbachstrasse, Klosbachstr. 118, 8032 Zürich

***Selbstverteidigung für Mädchen, Start:** Mi, 26. Februar, 14.15 bis 16.15 Uhr, 6mal. Für Mädchen der 1. bis 3. Klasse. Anmeldung ab sofort bei Sabina Teuscher, sabinateuscher@bluewin.ch. GZ Hottingen, Standort Klosbachstrasse, Klosbachstr. 118, 8032 Zürich

Öffnungszeiten Indoor-Spielplatz, Standort Klosbachstrasse, Klosbachstr. 118: Mo, Di und Do von 14.00–17.30 Uhr, Mi von 9.00–12.00 Uhr

GZ Riesbach

Seefeldstr. 93, 8008 Zürich, Telefon 044 387 74 50, E-Mail gz-riesbach@gz-zh.ch, www.gz-zh.ch/gz-riesbach

Tonatelier für die Kleinen: Jeden Donnerstag von 15.30 bis 17.00 Uhr dürfen Kinder ab 4 Jahren im Tonatelier ihrer Fantasie freien Lauf lassen

Quartier-Mittagstisch: Jeden Mittwoch von 12 bis 13 Uhr gibt es feine Mittagsmenus, Vegi, Fleisch, zu günstigem Preis.

Altstadthaus

Quartiertreff Kreis 1, Obmannamtsgasse 15, 8001 Zürich, Tel. 044 251 42 59, www.altstadthaus.ch, betrieb@altstadthaus.ch

Spielabend: Wir mögen das Spiel und die Geselligkeit. Deshalb treffen wir uns immer am letzten Donnerstag im Monat. Bitte nehmt euer Lieblingsspiel mit. Alle Spiele, Spielerinnen und Spieler sind herzlich willkommen! Do, 30. Jan., 19.30 Uhr

Guggenproben: Wer hat Lust, in unserer kleinen, hauseigenen Guggenmusik mitzumachen? Wir treffen uns jeweils für ein Stündchen im Altstadthaus. Bitte ungeniert kommen und weitersagen an alle, die gern und laut ein Instrument spielen. Mo, 3. Februar, 19 Uhr

Kino Sardino: Juline, Marlene, Felix und Yanis zeigen euch einen lustigen Film! Fr. 3.–/mit Snacks, Mi, 5. Februar, 14 bis 16 Uhr

GFZ-Familienzentrum Zeltweg

Zeltweg 21b, 8032 Zürich, Telefon 044 253 75 20, www.gfz-zh.ch/familienzentren, famz-zeltweg@gfz-zh.ch

Treffpunkt Familienzentrum Zeltweg: Mi, 5.2.2020, 9.00 bis 11.30 Uhr, für Familien mit Kindern von 0–4 Jahren

Mittagessen für Mütter mit Babys – Geniessen Sie ein gesundes Mittagessen und profitieren Sie gleichzeitig von wertvollen Tipps durch unsere Fachpersonen. GFZ sowie die Familienpraxis Stadelhofen bieten dieses Angebot in Kooperation an. Dieses Innovationsprojekt wird unterstützt von Gesundheitsförderung Schweiz. Jeweils am Donnerstag von 12 bis 14 Uhr. Anmeldung bis zwei Tage vorher ans Familienzentrum. Kosten: Fr. 20.– pro Person

GZ Affoltern

Bodenacker 25, 8046 Zürich
Tel. 043 299 20 10 / Fax 043 299 20 19
gz-affoltern@gz-zh.ch / www.gz-zh.ch

Flickstube Caritas: Mi, 5. Februar, 14 bis 16.30 Uhr

DIY-Abend für Erwachsene: Die Holzwerkstatt hat offen am Di, 4. Februar, 18 bis 22 Uhr

Atelier für Kleinkinder: Do, 6. Februar, 9.30 bis 11.30 Uhr, für Kinder von 0 bis 5 Jahren, mit Begleitung, ohne Anmeldung

Werktag Samstag: Offenes Werken, Sa, 1. Februar, 10 bis 17 Uhr

GZ Schindlergut

Kronenstrasse 12, 8006 Zürich
Tel. 044 365 24 40 / Fax 044 365 24 49
gz-schindlergut@gz-zh.ch / www.gz-zh.ch

VäterKinderZmorge: Sa, 1. Febr., 9.15 bis 12.00 Uhr. Alle Väter mit oder ohne Kinder sind herzlich willkommen. Anmeldung nicht zwingend, aber erwünscht: gufo@vetpath.uzh.ch

Spielgruppe LA LE LU: Spielgruppe an zwei Halbtagen mit Mittagessen, genaue Zeiten und weitere Infos bei Sara Güntzel, 079 608 83 53 oder sara.guentzel@gmail.com

Tischbombe Kids: 5. Febr., 14.10–15.00 Uhr. Der Chor ist für singbegeisterte Kinder, die auch gerne mal auf der Bühne stehen. Leitung und Auskunft: Nelly Gyimesi, nelly@tischbombe.com

GZ Buchegg

Bucheggstrasse 93, 8057 Zürich
Tel. 044 360 80 10 / Fax 044 360 80 18
gz-buchegg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/buchegg

Familiensonntag: 2.2., 1 bis 17 Uhr. Kinderflomi, Holzwerkstatt, Mittagessen

1-Eltern-Treff: So, 2. Februar ab 11 Uhr in der Cafeteria

Sonntagsatelier: 2. Februar, Handlettering, 10.30 bis 12.30 Uhr

Foto: zvg.

Pioniertat im Grönlandeis

1912 durchquerte Alfred de Quervain Grönland. Die Daten, die der Schweizer Forscher in diesen sechs Wochen sammelte, sind für die Wissenschaft bis heute von Bedeutung. Die im Landesmuseum ab 6. Februar laufende Ausstellung beleuchtet die Pioniertat im ewigen Eis und verknüpft sie mit der Gegenwart: der Klimaerwärmung. (zb.)

Atelier: Fr, 31. 1., 10–11.30 Uhr ab 0 Jahren, Di, 4. 2., 15.30–17.30 Uhr ab 3,5 Jahren, Mi. 5. 2., 14–17 Uhr ab 5 J.

GZ Wipkingen

Breitensteinstrasse 19a, 8037 Zürich
Tel. 044 276 82 80 / Fax 044 271 98 60
gz-wipkingen@gz-zh.ch / www.gz-zh.ch

Entdecken und gestalten: Do, 30. Jan. 10.00 bis 11.30, gestalterisch experimentieren mit verschiedenen Materialien. Für Kinder ab 3 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen. Ort: GZ Wipkingen, Atelier Ost. Kosten: Fr. 10.– plus Materialkosten, KulturLegi 50%

Das magische Amulett: Sa, 1. Febr. 15 bis 16 Uhr, ein Theaterabenteuer mit viel Musik, Veranstalter GZ Wipkingen, Datio Stiftung, Ort: GZ Wipkingen, Saal, kostenlos

Atelier Farbe & Form: Di, 4. Febr., 19 bis 21.30 Uhr, Eintauchen ins Gestalten. Für Anfänger*innen und erfahrene Gestalter*innen. Ort: GZ Wipkingen, Atelier, kosten: Fr. 10.–, plus Materialkosten, KulturLegi 50%

GZ Oerlikon

Gubelstrasse 10, 8050 Zürich
Tel. 044 315 52 42 / Fax 044 315 52 49
gz-oerlikon@gz-zh.ch
www.gz-oerlikon.ch

De chly Pinsel: Donnerstag, 9.30 bis 11.30 Uhr. Offene Malwerkstatt im Gruppenraum für Kinder ab 18 Monaten bis Kindergartenalter mit Begleitung. Ohne Anmeldung. Kosten: Fr. 3.– pro Bild. Kontakt: Christina Wünn, Tel. 044 315 52 44, christina.wuenn@gz-zh.ch

Oerliker Huusmusig: Samstag, 1. Februar. 16.30–17.30 Uhr, Verlosung der Konzertorte in der Cafeteria des GZ Oerlikon. 18 bis 19 Uhr Hauskonzerte in privaten Räumen

Kinderkonzert «Das magische Amulett»: Sonntag, 2. Februar, 16 Uhr im Saal, 1. OG. Ein Theaterabenteuer mit viel Musik für Kinder ab 5 Jahren, Kollekte

Verein Elch

für Eltere und Chind Familienzentren
www.zentrumelch.ch

Abendhüeti: Fr, 31. Januar, 17 bis 21 Uhr, mit den Kindern bereiten wir ein gesundes Abendessen zu und erzählen eine Geschichte oder spielen zusammen, Zentrum ELCH Regensbergstrasse, Anmeldung erwünscht bis 11 Uhr des Vortages unter Tel. 078 741 25 13 oder per Mail an hueti@zentrumelch.ch

Paella-Znacht im Quartier: Fr, 31. Januar, 17.45 bis 19.45 Uhr, der Paella-Profi Antonio ist bei uns zu Gast, geniessen Sie den Gaumenschmaus mit uns, Zentrum ELCH Frieden, keine Anmeldung erforderlich

Abendhüeti: Fr, 31. Januar, 17 bis 21 Uhr, mit den Kindern bereiten wir ein gesundes Abendessen zu und erzählen eine Geschichte oder spielen zusammen, Zentrum ELCH Frieden, Anmeldung erwünscht bis 11 Uhr des Vortages unter Tel. 078 645 07 31 oder per Mail an hueti.frieden@zentrumelch.ch

GZ Seebach

Hertensteinstrasse 20, 8052 Zürich
Tel. 044 307 51 50 / Fax 044 307 51 69
gz-seebach@gz-zh.ch

Kinderkonzertreihe abendsfrüh: «Das magische Amulett», für Menschen ab 5 Jahren, Mi, 5. Februar, 14.30 Uhr, Kosten: Eintritt frei, Kollekte, Horte nur mit Anmeldung, 044 307 51 53

Jassen Spezial mit Fondue: Fr, 7. Februar, 18.00 Uhr, Kosten: Fr. 20.–. Anmeldung: 044 302 81 76, wirthgabi@hotmail.com

Neu: Yin Yoga: Jeden Dienstag, 17.30 bis 18.45 Uhr, Kosten: Fr. 30.–/Lektion, Fr. 25.–/Studierende, 10er-Abo/Fr. 270.–, mit Kulturlegi 50% Rabatt. Anmeldung: Sarah Moser, www.yogatenango.com, 076 203 36 24

GZ Hirzenbach

Grosswiesenstrasse 176, 8051 Zürich
Tel. 044 325 60 11
gz-hirzenbach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach

Sa, 1. Februar 2020, 14 bis ca. 18 Uhr, Eröffnungsfeier im umgebauten GZ, Fest-Programm auf www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach

GZ Höngg

Limmattalstrasse 214
044 341 70 00
gz-hoengg@gz-zh.ch, www.gz-zh.ch

Offener Jugendtreff Underground: Jeden Mi, 14 bis 18 Uhr, im Generationenhaus Sonnegg, Bauherrenstrasse 53

Konzert A-cappella-Chor: Fr, 31. Januar, 20 Uhr, Kollekte

Bring- und Holtag für Kindersachen: Sa, 1. Februar, 10 bis 11.30 Uhr, Fr. 5.– pro Familie

GFZ-Familienzentrum Katzenbach

Glatttalstrasse 1a, 8052 Zürich
Telefon 044 300 12 28
www.gfz-zh.ch/familienzentrum
famz-katzenbach@gfz-zh.ch

Schneiden, Kleben, Malen: Di, 4. Februar, 15 bis 16 Uhr. Für Kinder von 3 bis 4 Jahren in Begleitung, Kosten: Fr. 5.– pro Kind, Anmeldung ans FamZ

Eltern-Kind-Singen: Do., 6. Februar, 10 bis 11.15 Uhr. Für Kinder von 12 Monaten bis 5 Jahre in Begleitung. Kosten: Fr. 5.– pro Familie / Ohne Anmeldung

Ferienprogramm:
Do, 13. Februar, 9.30 bis ca. 13 Uhr. Wir entdecken unsere Sinne, Kosten für 1 Erw. + 1 Kind: Fr. 25.–, inkl. Zmittag. Für Kinder von 2 bis 4 Jahren mit Begleitperson, Anmeldung bis 6. Februar ans FamZ

KIRCHEN

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis sechs

www.reformiert-zuerich.ch/sechs

Donnerstag, 30. Januar
12.00 Uhr, Senioren-Mittagstisch
(Kirche Letten, Imfeldstr. 51)

Samstag, 1. Februar
10.00 Uhr, Fiire mit de Chliine
(Kirche Unterstrass, Turnerstr. 47)

Sonntag, 2. Februar
10.00 Uhr, Gottesdienst mit Pfr. S. Zahn
(Kirche Letten, Imfeldstr. 51)
10.00 Uhr, Gottesdienst mit Pfr. Ph. Müller
(Kirche Matthäus, Hoffeld 4)
11.00 Uhr, Fam.-Gottesdienst mit Taufe mit Pfr. D. J. Frei
(Kirche Oberstrass, Stapferstr. 58)
17.00 Uhr, Konzert des Musikvereins Harmonie Oberstrass
(Kirche Oberstrass, Stapferstr. 58)
19.00 Uhr, Abendliturgie nach Iona mit Pfr. R. Wuillemin
(Kirche Unterstrass, Turnerstr. 47)

Dienstag, 4. Februar
19.30 Uhr, Dienstagsrunde: Gespräch zu Spiritualität und Glaubensfragen
(KGH Unterstrass, Turnerstr. 45)

Mittwoch, 5. Februar
11.30 Uhr, Suppenzmittag
(Pavillon Matthäus, Wehntalerstr. 124)

Donnerstag, 6. Februar
19.00 Uhr, AbendbeSINNung mit Pfr. Ph. Müller
(Pfarrstübli, Hoffeld 4)

Freitag, 7. Februar
17.30 Uhr, Thé Dansant mit dem Duo Hall
(Kirchensaal Unterstrass, Turnerstr. 47)

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis zwölf

www.reformiert-zuerich.ch/zwoelf

Oerlikon

Sonntag, 2. Februar
10 Uhr, Kirche Oerlikon
Tauf-Gottesdienst mit Pfr. Ralph Müller
Kinder aus dem Viertklass-Unti gestalten mit

Mittwoch, 5. Februar
11.45 Uhr, Kirchgemeindehaus Oerlikon
Mittagstisch
Anmeldung bis 3. Februar (11.45 Uhr)
044 311 60 25

Saatlen

Donnerstag, 30. Januar
14 Uhr, Kirchenzentrum Saatlen
Spielnachmittag für alle, die Brett- und Kartenspiele mögen

Schwamendingen

Donnerstag, 30. Januar und 6. Februar
9.30 Uhr, Alte Kirche St. Niklaus
Musik – Wort – Stille
Wort: Pfrn. Hanna Kandal
Musik: Sofija Grgur

Sonntag, 2. Februar
10 Uhr, Alte Kirche St. Niklaus
Gottesdienst mit Abendmahl
Pfrn. Hanna Kandal
Predigtreihe Markus zum Thema «Wut im Bauch», Mk 3

Mittwoch, 5. Februar
19 Uhr, Kirchgemeindehaus Schwamendingen
Bildungsabend zur Predigtreihe Markus
Pfr. Jiri Dvoracek

Donnerstag, 6. Februar
19 Uhr, Restaurant «SchwamEdinge» «mitenand wiitergah», Diskussion am «Stammtisch»
Leitung: Andi Stoll, Präsident Kirchenkreiskommission

Paul allein zu Haus

Frau Struber (Bild) backt Kuchen und muss oft einkaufen. Paul, ihr Hund, ist dann allein zu Hause und er will brav sein. Das hat er jedenfalls versprochen. Die Katze ist auch noch da, und die streitet gern. Ob das wohl gut geht? Theater Frosio, für 4- bis 99-Jährige, am Mittwoch, 5. Februar, 15 Uhr, GZ Wipkingen, im Saal, Breitensteinstr. 19a, 8037 Zürich. (pd.)

ANZEIGEN

Offene Probe für alle!

Einmalige Gelegenheit, uns kennen zu lernen und im Oratorienchor Zürich mitzusingen!
Programm: Freie Gestaltung durch **Chorleiter**
Stephan Fuchs u. a. Elias-Oratorium von Felix Mendelssohn-Bartholdy
Wann: 6. Februar 2020, 19.00–21.30 Uhr
Wo: Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14, 8001 Zürich
www.oratorienchor-zuerich.ch

Carmina Quartett
Best of Klassik
Jiggs Whigham
Charly Antolini
Best of Jazz
Konzert am 29.2.2020, 17 Uhr
www.hotel-schwamendingen.ch

Kanton Zürich feiert seinen Datenschutz

Experte Bruno Baeriswyl. *F: pw.*

25 Jahre gibt es das Datenschutzgesetz im Kanton Zürich schon. Am Dienstagabend lud Bruno Baeriswyl, kantonaler Datenschutzbeauftragter, nach Redaktionsschluss zu einer Jubiläumsveranstaltung. An dieser sprachen unter anderen Regierungsratspräsidentin Carmen Walker Späh (FDP) sowie Astrid Epiney, Völkerrechtsprofessorin an der Universität Fribourg.

Bruno Baeriswyl sagte gemäss Mitteilung, dass der Datenschutz immer auch der Gradmesser für die Freiheit sei, die in einer Gesellschaft herrsche. Baeriswyl der seit 1994 Datenschutzbeauftragter des Kantons Zürich ist, geht in den Ruhestand. Im Mai wird Dominika Blonski seine Nachfolge antreten. (pw.)

Diese Medien haben den grössten Einfluss

Das Fernsehen dominiert die Meinungsbildung in der Schweiz, gefolgt von Radio, Print und Online. Soziale Medien haben hingegen gesamtschweizerisch nur einen beschränkten Einfluss. Dies zeigt der Medienmonitor Schweiz, den das Bundesamt für Kommunikation veröffentlicht hat. In der deutschen Schweiz liegen der Fernsehsender «SRF 1» und die Gratiszeitung «20 Minuten» an der Spitze. Danach folgt das «Radio SRF 1». (red.)

www.medienmonitor-schweiz.ch

Wo das neue Zürcher Tram zuerst fährt

Das neue Tram Flexity des Herstellers Bombardier wird ab Sommer zuerst auf der Linie 11 und dann auf der Linie 4 eingesetzt. Bis dahin fänden Testfahrten und Feinjustierungen statt. «Ab April starten die Schulungen des Fahrpersonals», schreiben die Verkehrsbetriebe Zürich in einer Mitteilung. Bis Ende 2020 werden neun bis zehn Fahrzeuge angeliefert sein. Die Flexity-Fahrzeuge ersetzen die Tram-2000-Fahrzeuge ohne Niederflur-Einstieg auf den Linien 2, 4, 7, 11, 13, 14 und 17. (pd.)

In den Sportferien zum Filmemacher werden

Langeweile in den Sportferien? Beinahe unmöglich. Von Montag, 10., bis Freitag, 21. Februar, finden in vielen Gemeinschaftszentren oder Quartiertreffs Veranstaltungen und Workshops für Kinder und Jugendliche statt. Das Angebot ist vielseitig und reicht von halbtägigen Kursen oder Ausflügen bis hin zu einwöchigen Projekten.

Im GZ Leimbach töpfern die Teilnehmer beispielsweise ihre eigene Traumbüchse, mit dem GZ Heuried besuchen sie das SRF-Fernsehstudio oder das FCZ-Museum, im Quartiertreff Hirslanden lernen sie im Robotik-Workshop nicht nur die elektronischen Komponenten der Roboter kennen, sondern auch die Grundlagen des Programmierens, oder machen einen Animationsfilm im GZ Wipkingen. (cbr.)

Das gesamte Programm und alle weiteren Informationen zu Anmeldung und Gebühren unter: www.stadt-zuerich.ch

Ein Sonntag auf dem Glatteis

Auf die Plätze, fertig, los: Am Skateathon wurde wieder Geld für den Nachwuchs der ZSC Lions gesammelt.

Ernesto Peter

Synchron-Eislaufen: Das Starlight Team Suisse zeigte im «Stadiönli» sein Können. *Fotos: Ernesto Peter*

Mit dem ZSC-Skateathon auf der Kunsteisbahn Oerlikon wird der Nachwuchs der ZSC Lions unterstützt. «Ich bin sehr zufrieden mit dem heutigen Anlass, schon am Morgen kurz nach sieben Uhr war der Andrang sehr gross, alle wollten dabei sein», sagte Roni Hinterkircher, Präsident des Events.

Die jungen Hockeyanerinnen und Hockeyaner legten sich beim Rundendrehen im «Stadiönli» grossartig ins Zeug. In zehn Minuten mussten sie so viele Runden wie möglich laufen. Daraus ergab sich ein Betrag, der vorher mit einem «Götti» abgemacht wurde. Der Anlass dauerte den ganzen Sonntag, eröffnet wurde er mit dem U11-Turnier der ZSC Lions und drei weiteren Teams aus der Gegend. Anschliessend folgte das Hockeyschulturnier. Dann drehten die verschiedenen Altersgruppen ihre Runden. Begleitet wurden sie von den ZSC-Lions-Spielern, die in der Nacht zuvor noch gegen den HC Davos im Einsatz standen.

Nach ihrem Rundenlauf gaben die ZSC-Spieler Autogramme. «Ich trainiere wieder auf Eis. Demnächst bin ich wieder einsatzfähig und kann dem Team helfen», sagte Goalie Lukas Flüeler. Das Synchronized-Skatingteam Starlight Team Suisse begeisterte das Publikum mit seiner Eislauf-Darbietung. Wie viel Geld zusammengekommen ist, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Je mehr Runden, desto mehr Geld: Der Skateathon der ZSC Lions ist eine der wichtigsten Einnahmequellen der Nachwuchsabteilung.

ZSC-Stürmer Pius Suter mit OK-Mitglied Livia Zimmermann.

Bezirksrat pfeift Gemeinderat zurück – Gemeinderatsbüro ist gegen Weiterzug

Ein Sieg auf ganzer Linie. Susanne Brunners Rekurs gegen die «Genderpolizei-Regelung» des Stadtzürcher Gemeinderats wird vom Bezirksrat gestützt. Klein bei gibt das Gemeinderatsbüro. Das letzte Wort hat nun der Gemeinderat.

«Ein unzulässiger Punkt wurde entlarvt», freut sich Susanne Brunner. Nun hofft sie, dass die Bestimmungen ganz aufgehoben werden. *Archiv: ls.*

Gemeinderätin Susanne Brunner hat erfolgreiche Tage hinter sich. Am Freitag veröffentlichte der Zürcher Bezirksrat seinen Entscheid zugunsten der SVP-Politikerin. Konkret hiess die Instanz unter Mathis Kläntschi (Grüne) ihren Rekurs gegen die «Gender-Polizei» gut. Sie wehrte sich dagegen, dass politische Vorstösse aus sprachformalen Gründen nicht zur Einreichung zugelassen sind. Konkret weigerte sich Susanne Brunner, in einem Vorstoss die männliche und die weibliche Form zu verwenden. Stattdessen verwendete sie in ihrem Text das generische Maskulinum. Statt von «Besetzerinnen und Besetzern» oder «Besetzenden» zu sprechen, setzte sie fast ausschliesslich auf die männliche Form. Der Gemeinderat hatte ihn deshalb nicht an den Stadtrat überwiesen.

«Gegen übergeordnetes Recht»

Der Bezirksrat Zürich pfiff den Gemeinderat nun zurück. Er ging in seinem Entscheid sogar noch einen Schritt weiter. «Es ist fraglich, ob man eine solche Regelung auf kommunaler Ebene überhaupt erlassen darf», sagte Kläntschi gegenüber der «Limmattaler Zeitung». Sie würde wahrscheinlich gegen übergeordnetes Recht verstossen. Das Vorgehen der Gemeinderatsmehrheit habe Brunner an der Ausübung des ihr zustehenden Interpellationsrechts gehindert.

Am Dienstagmorgen nun stellte sich das Büro des Gemeinderats hinter den Entscheid des Bezirksrates. Er beantragt, auf einen Weiterzug des Verfahrens an das Verwaltungsgericht des Kantons Zürich zu verzichten. Für Susanne Brunner ein Sieg auf ganzer Linie. «Es ist für die Demokratie äusserst wichtig, dass das Wort frei ist. Der Bezirksrat hat mit seinem Entscheid die regulatorische Entgleisung des Büros des Gemeinderats korrigiert», so Brunner. Logische Konsequenz wäre für Brunner nun, dass die Bestimmung, in jedem Vorstoss konsequent die männliche und die weibliche Form zu verwenden, aufgehoben wird. «Die deutsche Sprache wird sonst sperrig und unklar», findet Brunner. Sie führt folgendes Beispiel ins Feld: «Letzthin verwendete ein städtischer Angestellter in einem Vortrag tatsächlich den Begriff ‹Handwerkende›. Da bin ich fast vom Stuhl gefallen.» Gar keine Freude am Entscheid hat hingegen Katharina Prelicz-Huber (Grüne): «Ich bin irritiert über das Rechtsverständnis. Der Gemeinderat hat sich die Rechtsordnung ja selber gegeben», so Prelicz-Huber in «Tele-Züri».

Entscheiden muss nun der Gemeinderat – an seiner Sitzung von nächstem Mittwoch. Würde er dem Antrag folgen, wäre der Beschluss des Bezirksrats Zürich rechtskräftig. «Die Interpellation wird dann mit unverändertem Wortlaut an den Stadtrat zur Beantwortung überwiesen», so das Büro des Gemeinderats. Für Brunner «ein Sieg der Demokratie». (ls.)

DAS ALLERLETZTE

Trumps Tross und Trümmerteile

Wer am vergangenen Mittwoch zwischen 15 und 16 Uhr aus dem Stadtzürcher Zentrum in Richtung Flughafen Zürich-Kloten mit dem Auto unterwegs war, brauchte eine gehörige Portion Geduld. Erst musste die Kantonspolizei die Autobahn A51 ab dem Heizungskraftwerk Aubrugg für ein paar Minuten schliessen, da Trümmerteile von der Fahrbahn entfernt werden mussten. Die Autokolonne staute sich die Rosengartenstrasse hinunter bis fast auf die Hardbrücke.

Kaum lief der Verkehr auf der A51 wieder flüssig, kam Donald Trumps Tross von St. Gallen her via Brüttiseller Kreuz an genau der gleichen Stelle vorbei. Aus Sicherheitsgründen wurde die Autobahn für fünf bis zehn Minuten gesperrt. Tausende mussten warten, denn statt 20 Minuten mit dem Helikopter von Davos nach Kloten zu fliegen, fuhr Trumps Tross zwei Stunden via Rheintal zur startbereiten Air Force One. (ajm.)

Am World Economic Forum: US-Präsident Donald Trump kam, sah und redete über seine «Erfolge». *Foto: zvg.*